Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfspaltigen Zeile in Petitschrift
1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 24. April 1858. Nr. 189.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 113¼. Schles. Bank-Verein 82½. Kommandit-Antheile 101. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger 92½. Oberschlesische Litt. A. 138¾. Oberschlesische Litt. B. 128¼. Wilhelmsbahn 53½. Rheinische Aktien 94½. Darmstädter 98½. Dessauer Bank-Aktien 48¾. Oesterr. Kredit-Aktien 116¼. Oesterr. National-Anleihe 81¼. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Berbach 143½. Darmstädter Zettelbank 89¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 57¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 183¼. Oppeln-Tarnowitzer 59¾. — Geringes Geschäft, Course nachgebend.

Berlin, 23. April. Roggen unverändert. April-Mai 36, Mai-Juni 36, Juni-Juli 36¾. — Spiritus höher. April-Mai 17⅚, Mai-Juni 18⅛, Juni-Juli 18¾, Juli-August 19¼. — Rüböl fester. April-Mai 13⅛, September-Oktober 13¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. April. Wie der heutige „Moniteur" meldet, waren in Antigua (was übrigens auch schon von englischen Blättern berichtet worden war) Unruhen ausgebrochen, und es war Blut geflossen. Der Gouverneur von Guadeloupe hatte den Engländern auf ihr Anstehen Truppen zur Herstellung der Ruhe gesandt.

Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kaiser die Anfertigung von Karten des alten Galliens verfügt habe.

Außerdem berichtet der „Moniteur", daß ausnahmsweise für die Campagne des Jahres 1857—58 der Minimal-Gehalt des Runkelrübensaftes von 1400 auf 1300 Gramme herabgesetzt worden ist.

Konstantinopel, 17. April. Die Ernennung Fuad Pascha's zum Bevollmächtigten bei den pariser Konferenzen hat sich bestätigt. Mahmud Pascha, Mitglied des Tansimatsrathes und früherer General-Gouverneur von Smyrna, wurde ad interim zum Minister des Auswärtigen ernannt. Kiamil Bey, Gesandteneinführer, Ali Bey, Sekretär des Marineministers, Daoud, Pfortenkommissar bei der Donaukommission, werden Fuad begleiten. Abdi Pascha, früher Gouverneur von Philippopoli und zur Verbannung verurtheilt, ist auf der Ueberfahrt nach Koniah gestorben. Drei zur Ergänzung des russischen Geschwaders im schwarzen Meere bestimmte russische Corvetten, sind aus dem Pyräeus hier angekommen. Der Kaimakam von Sophia, Lak Pascha, wurde wegen Unterschleifen abgesetzt und nach Adrianopel verbannt. Naafi Effendi, früher Gesandter in Wien, ist gestorben. Riza Bei soll als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg gehen. In den letzten Tagen fanden mehrere Brände statt, neuerdings sind Kälte und Regen eingetreten.

Triest, 22. April. Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte sind gestern 7 Uhr Abends aus Venedig hier angekommen.

Genua, 20. April. „Italia del Popolo" wurde wegen Abdruck eines Briefes eines früheren Exmazzinisten an den Herausgeber des „Morning Star" sequestrirt. Das Appellationsgericht in Nizza hat das Urtheil des Tribunals von Oneglia gegen den „Pensiero" wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon verschärft und Direktor sammt Geranten zu einem Monat Gefängniß und je 500 Lire Geldbuße verurtheilt.

Breslau, 23. April. [Zur Situation.] Die für den Augenblick wichtigste Mittheilung ist die telegraphisch gemeldete Drohung des „Dagbladet" (s. die kopenhagener Depesche in Nr. 188 d. Z.), daß Dänemark alle weiteren Konzessionen verweigere und die gemachten zurücknehme, wenn der Bundestag auf seine jüngste Proposition nicht eingehe.

Der Sinn dieser Erklärung ist kein anderer, als daß Dänemark sich zu nichts verstehen wolle, wenn Deutschland nicht seinen Kopf in die Schlinge steckt, welche ihm durch die dänische Proposition vom 26. v. M. gelegt worden ist.

Die Proposition bestand nämlich darin: den holsteinischen Ständen die ersten 6 Paragraphen der Gesammtverfassung vorzulegen, wobei man vielleicht eine vortreffliche Gelegenheit erhielt, zugleich noch eine in der Verf. vom 11. Juni 1854 ausdrücklich noch fehlende Bestimmung aufzunehmen, des Inhalts, „daß es dem König-Herzog vorbehalten bleibe, die Stellung des Herzogthums Holstein in der dänischen Monarchie zu ordnen." Da die holsteinischen Stände nach dem allgemeinen Gesetze vom 28. Mai 1831 nur das Recht der Berathung, Vorschläge und Anträge, Bitte und Beschwerde hatten, so mögen sie rathen was sie wollen — auch über das Verhältniß zur dänischen Monarchie — dem Recht ist genügt, wenn auch dann das Entgegengesetzte des Raths als Gesetz erlassen ist, welchem sodann auch die Garantie des Bundestages selbst nicht entgehen kann, da es mit dessen Zustimmung zu Stande gekommen ist.

Noch eine zweite Schlinge liegt in der Proposition weiterer Unterhandlungen mit zu ernennenden Bundeskommissarien.

Durch diese Proposition soll der Bundestag verlockt werden, von seinem Richterstuhle herabzusteigen und seinen Platz neben Dänemark als streitende Partei einzunehmen.

Hiernach ergiebt sich, wie verfänglich das Verlangen Dänemarks ist, auf seine Proposition einzugehen und wie begreiflich, daß es zu Drohungen seine Zuflucht nimmt, von welchen wir nur hoffen wollen, daß dieselben eben so erfolglos bleiben mögen, als seine Listen.

Sollten die Verhandlungen weiter fortgesetzt werden, so können sie wohl nur dann von Erfolg sein, wenn der Bundestag, bei der Entscheidung beharrend, daß die Gesammtverfassung für die Herzogthümer nicht zu Recht bestehe und mit keiner bindenden Rechtskraft bestricken könne — die bestimmte Unterwerfungs-Erklärung unter die Kompetenz des Bundestages verlangt.

Preußen.

± **Berlin,** 22. April. Für die Inangriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Königsberg nach Eydtkuhnen sind die Vorarbeiten jetzt vollständig zum Schlusse gebracht, und es kann mit dem Baue jeden Augenblick begonnen werden. Die stattgefundenen Vorbereitungen beziehen sich nicht allein auf die Eisenbahn als solche, sondern umfassen auch Alles, was mit dem projektirten Eisenbahnbau in Verbindung steht. Dahin gehören Chaussee-Anlagen nach den Eisenbahnstationen, um geeignete Wege für den Verkehr mit diesen zu gewinnen. Die Chausseebauten sollen gleichzeitig mit den Arbeiten an der Eisenbahn begonnen werden, und haben dieselben, so weit es erforderlich ist, aus dem Chausseebau-Fonds Staats-Unterstützungen zu gewärtigen. Es wird aber den betreffenden Kreisen anheim zu geben sein, ihrerseits die Sache anzuregen und die Bauten zur Ausführung zu bringen. An diese Chausseebauten werden sich andere anschließen und wird die Provinz Preußen sehr bald ein recht umfassendes Kunststraßennetz aufzuweisen haben. Wenn die zu bauende Eisenbahn ihre eigentliche Bedeutung erhalten soll, so ist es erforderlich, daß sie den Verkehr zwischen Preußen und Rußland belebt und hebt. Dies wird sie jedoch nur alsdann thun können, wenn die Schranken, welche sich russischerseits dem Handel und Wandel über die preußisch-russische Grenze entgegen stellen, wenigstens einigermaßen beseitigt werden. Obschon das russische Gouvernement manche Verkehrs-Erleichterung hat eintreten lassen, und die Eingangszölle für eine Reihe von Waaren-Artikeln herabgesetzt hat, so ziehen hiervon nur die Häfen Vortheile, da die Vergünstigungen zum großen Theile für die trockene Grenze nicht giltig sind oder keinen Werth haben. Dem Vernehmen nach sollen Verhandlungen in Aussicht stehen, welche sich darauf beziehen sollen, dem Eisenbahn-Verkehre über die Grenze die gleichen Vortheile zu verschaffen, welche bereits dem Seewege zu Gute kommen. Auch hegt man die Hoffnung, daß zwischen den Regierungen von Preußen und Rußland eine Besprechung zur Regulirung der internationalen Zölle stattfinden wird. Sollten sich die Erwartungen realisiren, so kann die Provinz Preußen im Kurzen zu dem früheren Verkehre mit Rußland und zu ihrem ehemaligen Glanze und Wohlstande gelangen.

Ihre Majestäten der König und die Königin machten heute wieder eine Fahrt durch unsere Stadt, nachdem Se. Majestät der König zu Fuß von Charlottenburg nach Bellevue gekommen und Ihre Majestät die Königin zu Wagen dorthin gefolgt war, wo die hohen Herrschaften das Frühstück einnahmen.

— Ein Komite, an dessen Spitze der Geheime Ober-Regierungsrath a. D. v. Bethmann-Hollweg, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Bismarck-Bohlen, und andere angesehene Männer stehen, hat so eben Einladungen zu einer am Sonntag, den 25. April, Abends 7 Uhr, in der Sing-Akademie stattfindenden Versammlung erlassen. Es soll darin über ein von dem Ober-Konsistorialrath Dr. Wichern entworfenes Projekt berathen werden, zur Gründung eines zunächst für das preußische Vaterland bestimmten Brüderhauses für die Heranbildung von christlichen Männern zum Dienst der Armen, Kranken, Kinder, Gefangenpflege u. s. w. in der Art und in dem Geiste, wie ein solches im Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg besteht. Wie wir hören, ist die Ausführung dieses wichtigen Planes bereits vielseitig vorbereitet.

— Wir haben bereits auf die bequeme Einrichtung hingewiesen, nach welcher sich Personen, die nach Berlin reisen, schon zum Voraus auf telegraphischem Wege die Sicherheit verschaffen können, eine Droschke zum Weitertransport auf dem Bahnhofe bei ihrer Ankunft in Berlin vorzufinden. Wir erfahren in Bezug auf diese Einrichtung folgendes Nähere: Der Reisende löst sich auf einer Hauptstation vor Berlin, auf der niederschlesischen Bahn in Frankfurt a. d. O., auf der anhalter in Jüterbogk, auf der stettiner in Neustadt-Ebw., auf der potsdam-magdeburger in Brandenburg und auf der hamburger in Neustadt a. D. gegen Erlegung von 10 Sgr. eine Bestellkarte für eine Droschke in Berlin, wogegen auf telegraphischem Wege diese Bestellung in Berlin erfolgt. In Berlin selbst erhält der Reisende auf dem Perron gegen Rückgabe der Bestellkarte von einem dazu beauftragten Schutzmann eine Marke für die reservirte Droschke. Der Reisende hat natürlich die betreffende Taxe an die Droschke zu entrichten, je nachdem dieselbe eine Tag-, Früh- oder Nachtdroschke ist. Konnte die Bestellung nicht ausgeführt werden, so erhält der Reisende seine 10 Sgr. zurück. Anderweitige Reklamationen, wie wegen einer Verspätung des Zuges, können dagegen keine Berücksichtigung finden. (B. B. Z.)

Danzig, 20. April. Das Schwurgericht verhandelte heute außer Diebstahlssachen und Körperverletzungen einen Fall von Bigamie, der zu zweijähriger Haft für den Angeklagten führte, der über die Anklage so wie über das Verdikt offenbar sehr erstaunt war, da er auch nicht die entfernteste Ahnung von der Gesetzwidrigkeit und Strafwür-

Peter Hasenclever.

Unter den Männern, welche sich im vorigen Jahrhundert um Schlesien bedeutende Verdienste erworben, ragt Peter Hasenclever besonders hervor. Die Erfahrungen, welche dieser vielgewandte Geschäftsmann sich während seines längeren Aufenthalts in England, Holland, Portugal, Spanien, Frankreich und Amerika erworben hatte, kamen einem Lande zu Gute, dessen industrielle und Handelsthätigkeit sich unter der energischen Anregnng Friedrichs des Großen zu entwickeln begann und namentlich war es die Leinenindustrie, deren Flor durch Hasenclever's Bemühungen ins Leben gerufen ward.

Zu Remscheid 1716 geboren, blieb er bis zu seinem siebenten Jahre in dem Hause seines Vaters, welcher mehrere Eisen- und Stahlfabriken besaß. Von hier kam er nach Lennep zu seinem Großvater von mütterlicher Seite, dem Bürgermeister Peter Moll, der in seinen Fabriken spanische Wolle zu feinem Tuch verarbeiten ließ und dem wißbegierigen Knaben Gelegenheit gewährte, diese Fabrikation in allen ihren Zweigen näher kennen zu lernen. Auf der Schule zu Lennep, die Hasenclever bis zu seinem 13. Jahre besuchte, zogen ihn besonders die Vorträge über Geographie an. Hierauf sehen wir den vierzehnjährigen Knaben in einem Stahlhammer zu Solingen von Früh um 5 bis Abends um 9 Uhr in fast ununterbrochener Thätigkeit. Mit den übrigen Arbeitern theilte er die bescheidene Kost und das dürftige Lager, stärkte durch Anstrengung und Entbehrung seinen schwächlichen Körper und machte sich so geschickt, Mühseligkeiten aller Art zu ertragen, wie sie ihm in seinem spätern Leben in reichstem Maße bevorstanden. Siebenzehn Jahre alt, lebte Hasenclever eine Zeit lang in Lüttich, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen und trat dann in das Geschäft seines Vaters, der den neunzehnjährigen Jüngling bereits als tüchtigen und umsichtigen Geschäftsreisenden nach Frankreich senden konnte. Eine zweite Reise erstreckte sich bis Bayonne und wurde hin und zurück zu Fuß gemacht. Allein des Sohnes angestrengte Thätigkeit vermochte nicht den Vater vor Verlusten zu bewahren, die der ausgedehnteren Entwickelung des Geschäfts hemmend entgegentraten. Unser Hasenclever verließ daher dasselbe mit Bewilligung des Vaters und etablirte sich zu Burtscheid mit einem reichen Anverwandten, der eine Tuch- und eine Nähnadel-Fabrik besaß. Im Interesse dieser Fabriken bereiste er Sachsen, Schlesien, Polen und Rußland, später auch Spanien und Portugal. In Lissabon lernte er im Hause seines Vetters, Anton Hasenclever, die Tochter eines englischen Schiffskapitäns kennen, mit der er sich verlobte. Nach Burtscheid zurückgekehrt fand er für seine erfolgreichen Bemühungen den schwärzesten Undank, er trennte sich daher von seinem Associe, um sich in Lissabon zu etabliren. Das hierzu erforderliche Kapital erhielt er blos auf sein ehrliches Gesicht von einem Ehrenmann Franz Franquinet zu Verviers geliehen, der weder nach Bürgschaft noch nach sonstiger Sicherheit, sondern lediglich darnach fragte, ob Hasenclever die gewünschten 8000 Gulden in Dukaten oder Louisd'ors haben wollte. Das lissaboner Geschäft begann im Jahre 1745, in welchem Jahre er seine Braut heimführte; vier Jahre später ließ er sich in Cadix nieder, wo es bei der Verwirrung der Geschäfte äußerst schwierig war, eine klare Anschauung von dem spanischen und amerikanischen Handelsverkehr zu erhalten. Dampfschifffahrt und Telegraphie kamen demselben noch nicht zu Hilfe und die damals so sehr beliebte Geheimnißkrämerei der Regierungen hielt das statistische Material, mochte es auch noch so dürftig sein, verborgen. Da gab es denn für unsern Hasenclever viel zu thun. Unähnlich jenen entnervten Jünglingen auf den Komptoirs großer Handelsstädte, die kaum so viel geistige Fähigkeit besitzen, um den äußern Mechanismus des Handels kennen zu lernen, dagegen über neueste Moden das Echo ihrer Schneider sind und über Schauspiel, Oper und Ballet ebenso widersinnig wie mancher Theater-Recensent zu schwatzen vermögen, hatte Hasenclever getreu den Lehren seiner vortrefflichen Mutter sich keusch und rein zu erhalten gewußt. Körperlich und geistig kräftig trat er in die mühselig erworbene Selbstständigkeit. Er hatte kein väterliches Vermögen, um es durch Luxus aller Art vergeuden zu können, wohl aber lag ihm die Verpflichtung ob, sich die Mittel zu erwerben, mit denen er die großartigen Pläne ins Leben zu rufen vermochte, die seinem rastlosen Geist entsprungen, nicht blos sein und seiner Angehörigen Glück, sondern auch das Wohlergehn vieler Tausende begründen sollten.

Im Jahre 1754 kam er auf einer seiner Geschäftsreisen nach Berlin, woselbst man an einem Handelstraktat mit Spanien arbeitete. Hasenclever setzte dem Minister auseinander, daß ein solcher Vertrag unmöglich wäre, und als er dies näher begründete, rief der General Winterfeld aus: Sie erzählen uns in einer Viertelstunde mehr, als wir in sieben Jahren haben erfahren können. Der Agent, den der König von Preußen dieses Vertrages halber nach Madrid gesandt hatte, wurde sofort zurückberufen. Friedrich der Große unterhielt sich damals mit Hasenclever über die Verbesserung und Erweiterung der Leinen-Industrie Schlesiens, gab ihm ein Schreiben an den Herrn v. Massow, den Minister dieser Provinz mit und dies hatte zur Folge, daß die schlesischen Weber durch Kabinetsordre die verschiedenen Breiten der von ihnen herzustellenden Leinwandsorten vorgeschrieben erhielten. Sollte die schlesische Industrie gehoben werden, so konnte dies damals zumeist nur durch unmittelbares Einschreiten des vom besten Willen beseelten Königs geschehen, und die Mißgriffe, die er sich hin und wieder zu Schulden kommen ließ, wurden durch die großen Vortheile, welche er seinen Provinzen zu verschaffen wußte, überreichlich aufgewogen. Es ist keineswegs eine müßige Frage, ob in damaliger Zeit ein konstitutioneller König Aehnliches geleistet haben würde; zur Seite gewisser Doktrinärs, wie sie sich mitunter in deutschen Kammern breit machen, gewiß nicht, denn diese haben noch nie einen Fortschritt zu Wege gebracht, da Doctrinärs sich nur auf's Reden, aber nicht aufs Handeln verstehen.

Hasenclever kam 1755 nach Cadix zurück, begründete hier eine neue Societät mit Weerkamp und Böhl, welche bald zu einem großen Flor gelangte. Unter andern sandte sie in den Jahren 1759 und 1760 in einem Zeitraum von 20 Monaten blos nach der Südsee Waaren an Werth von 2,700,000 Piaster, darunter 500,000 Schock schlesische, sächsische, pommersche, westfälische, holländische und russische Leinwand. Der Jahresgewinn des Hauses betrug von 1756 bis 1779 durchschnittlich mehr als 40,000 Thaler.

Mit einem bedeutenden Vermögen siedelte Hasenclever nach London über. Hier ließ er sich für 70 Pfund naturalisiren und erhielt dadurch das Recht, nach den westindischen Inseln und nach den amerikanischen Kolonien zu handeln, Landbesitz zu erwerben und Schiffe für eigene Rechnung zu halten, die jedoch zu zwei Drittel mit englischen Matrosen bemannt sein mußten. Bereits in Lissabon und Cadix hatte er durch Schiffskapitäne Nachrichten über reichhaltige, in Nordamerika befindliche Eisenerzlager erhalten; um diese auszubeuten, verband er sich mit mehreren Freunden in England und Holland und reiste 1764 nach Newyork. In der gleichnamigen Provinz und in der von Newjersey erwarb er nach und nach an Acker- und Forstland 52,000 Morgen. Noch in demselben Jahre überbrachte ihm ein Vetter deutsche Bergleute, Schmiede, Köhler, Zimmerleute, mit Weibern und Kindern 535 Personen an der Zahl. Es wurden 53 Eisenminen versucht und 217 Gebäude aller Art, Wohnhäuser, Magazine, Schmelzöfen, Schmieden, Säge- und andere Mühlen ꝛc. errichtet; außerdem wurden 122 Pferde, 214 Züge Ochsen, 51 Kühe, sowie Geräthschaften und Werkzeuge aller Art angekauft und neben der Eisenfabrikation wurde Flachs-, Hanf- und Röthe-

digkeit seines Verfahrens hatte. Derselbe lebte in Ostpreußen auf einem Dorfe und verheirathete sich dort. Die Ehe war sehr unglücklich und blieb durch Schuld des Mannes kinderlos. Die Frau starb, der Angeklagte verheirathete sich zum zweitenmal, lebte auch mit dieser Frau in kinderloser und unglücklicher Ehe, so daß dieselbe ihn verließ. Als er darauf in ein Dorf unserer Gegend verzog, machte er, eben nichts ahnend von der Ungesetzlichkeit seiner Handlungsweise, einen dritten Versuch, der indeß um nichts besser ausfiel. Auch diese Frau trennte sich von ihm, und da beide Frauen sich anderweitig zu verheirathen wünschten, so gelangte fast gleichzeitig von Beiden der Antrag auf Ehescheidung ans hiesige Gericht, so daß der Thatbestand der Bigamie unwiderleglich festgestellt werden konnte. (Königsb. Z.)

Koblenz, 20. April. [Bauarbeiten. — Unglücksfall.] Wir haben jetzt die schönsten Frühlingstage und Pfirsich-, Aprikosen- und Mandelbäume stehen in schönster Blüthe. Bei den Bauten unserer Eisenbahn beginnt sich ein regeres Leben zu entfalten, doch tritt ein Mangel an Arbeitsleuten zu Tage. Um diesem abzuhelfen, hat man eine bedeutende Anzahl von Arbeitern aus Schlesien bestellt. Auch sahen wir heute eine aus etwa 30 Leuten bestehende Gesellschaft Arbeiter aus Kurhessen hier eintreffen. Es waren dieses Ziegelbrenner, welche nach Trarbach an der Mosel engagirt sind, um bei dem jetzt beginnenden Wiederaufbau dieser im vorigen Herbste bekanntlich abgebrannten Stadt Feldziegelbrennereien nach der Art, wie solche in Kurhessen bestehen, einzurichten. Die seither bei dem Bau der Eisenbahnbrücke über die Mosel zum Einrammen der Pfähle verwandten drei Dampframm-Maschinen welche früher beim Bau der Rheinbrücke zu Köln im Gebrauch waren, gehen so eben von hier nach Bremen ab, indem eine dortige Gesellschaft solche angekauft hat. — Auf der eine halbe Stunde unterhalb hiesiger Stadt gelegenen Rheininsel Niederwerth, fand vor einigen Tagen eine etwa 70 Jahre alte Frau ihren Tod durch Verbrennen. Sie arbeitete allein auf dem Felde und hatte sich ein Feuer angezündet, um Kaffee zu kochen. Bei dieser Beschäftigung geriethen ihre Kleider in Flammen, und während sie eilt, um im Rheine die Flammen auszulöschen, werden solche durch den Luftzug nur noch mehr angefacht, so daß sie plötzlich in hellen Flammen stehend zu Boden fällt und, schrecklich verbrannt, aufgefunden wurde. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. April. [Vom Bundestage. — Militärisches.] Der preußisch-hannoversche Antrag vom 18. v. M. wegen Aufrechterhaltung der Bestimmungen der bundestäglichen Geschäftsordnung ist bekanntlich von der Versammlung zur Instruktionseinholung gestellt. Der desfalls beschlossene Termin ist in den nächsten Tagen abgelaufen, und man erwartet daher, daß die Abstimmnng binnen Kurzem stattfinden werde. Es handelt sich zunächst um die Beschlußnahme über die Vorfrage der Geschäftsbehandlung. — Heute hielt der Generalmajor Graf Blumenthal aus Mainz die herkömmliche Frühjahrsbesichtigung über das hiesige, zu seiner Brigade gehörige königliche 38ste Infanterie-Regiment ab. — Der großherzoglich oldenburgische Gesandte, Herr v. Eisendecher, hat sich in diesen Tagen nach Hannover begeben, wo bekanntlich der Großherzog zum Besuch seines königlichen Schwagers verweilt. (Zeit.)

Nürnberg, 21. April. [Ankunft des Königs.] Gestern Abend gegen 7½ Uhr traf, nach Mittheilung des „Nürnberger Correspondenten", König Max auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurde daselbst von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Alle andern Empfangsfeierlichkeiten waren ausgeschlossen. Eine große Menschenmenge begrüßte den König bei seinem Eintreffen mit lautem Hochrufe und durchwogte die Straßen der Stadt, durch welche Höchstderselbe nach der königlichen Burg fuhr. Im Gefolge des Königs befanden sich der königliche Flügel-Adjutant, General Major von der Tann, Oberst-Lieutenant Graf Ricciardelli und Hofrath von Pfistermeister. (Zeit.)

Oesterreich.

▷ **Wien,** 22. April. Man ist allgemein geneigt, den Rücktritt des gegenwärtigen österreichischen Botschafters am Hofe von St. Petersburg der politischen Spannung, welche zwischen unserem und dem russischen Gouvernement obwaltet, zuzuschreiben, und führt als Beweis dessen die Thatsache an, daß vorderhand noch kein Nachfolger des Grafen Esterhazy genannt werde. Diese Annahme möchte wohl nur theilweise begründet sein; Se. Excellenz leidet schon seit längerer Zeit an einer körperlichen Schwäche, welche in dem rauhen nordischen Klima nicht gehoben werden kann, und ihm einen andauernden Aufenthalt unter einem wärmeren Himmelsstriche sehr wünschenswerth machen muß. Dazu kommen allerdings noch verschiedene, aus den politischen Differenzen abzuleitende Unannehmlichkeiten, welche ihm die gesellschaftliche Stellung in der Zaren-Hauptstadt unleidlich machen mochten und denselben bestimmten, auf Enthebung von dem petersburger Posten zu dringen. Daß sein Nachfolger noch nicht mit völliger Bestimmtheit genannt worden, dürfte weniger in der angeblichen Absicht unserer Staatskanzlei, seinen Platz vorderhand unbesetzt zu lassen, als in der Schwierigkeit zu suchen sein, welche die Wahl eines Diplomaten, der zur Uebernahme desselben geeignet und zugleich geneigt wäre, macht. Oesterreich hat leider keine sehr große Auswahl an fähigen Staatsmännern, denen man eine so wichtige und schwierige Mission anvertrauen könnte. Baron Hübner hat sich bisher nur auf dem Parquete der Tuilerien bewährt, Graf Rechberg, einem allerdings sehr begabten Diplomaten, fehlt denn doch die für den Posten an der Newa nothwendige Elastizität, Baron Prokesch und Graf Colloredo sind der eine durch seine orientalisch-hellenischen Antecedenzien, der andere durch seine Verschwägerung mit einem in der Revolution kompromittirten Hause an der Newa so gut wie unmöglich. Man erzählt sich gerüchtweise, es sei in Erwägung gezogen worden, einen an einem kleineren deutschen Hofe akkreditirten Gesandten, welcher seine Reputation zunächst dem außergewöhnlichen Erfolge verdankt, dessen sein Vater in der diplomatischen und staatsmännischen Carriere sich erfreute, nach dem Norden zu senden. — Ob dadurch die Spannung, welche zwischen Wien und St. Petersburg obwaltet, beglichen werden könne, ist freilich eine noch unentschiedene Frage; es fehlt hier nicht an dem, was man bei Ihnen die „kleine mächtige Partei" nennt. Diese arbeitet jetzt eben so eifrig, wie im vergangenen Jahre unmittelbar vor der weimarer Zusammenkunft auf eine gegenseitige Annäherung hin. Wie es jedoch scheint, haben ihre Anstrengungen vorderhand noch wenig Aussicht auf Erfolg. Einer Anfrage der diesseitigen Regierung an die russische, was die Truppen-Konzentrationen in Polen bezwecken, wurde der trockene Bescheid, daß diese zunächst Sache der inneren Verwaltung seien und im Uebrigen als gewöhnliche Truppendislokationen betrachtet werden dürfen.

Mit nicht geringem Staunen las man hier in den Berichten über den Prozeß Bernard die Erklärung des Gefängniß-Direktors Lasalle, daß Orsini nur einen Brief an den Kaiser geschrieben habe, und demnach der zweite unter seiner Firma im „Monitore Toscano", der „Gazetta ufficiale de Parma" und jenes von Turin abgedruckte Schreiben, welches so viel Aufregung verursachte, eine Fälschung sei. Es wurde bei uns in keineswegs leichtgläubigen Kreisen steif und fest behauptet, jener Brief sei durch die Vermittelung des Leibarztes Conneaux nach Piemont gelangt. Daß man an dieses Gerücht allerlei Konjekturen knüpfte, läßt sich denken.

Wien, 22. April. In dem kaiserlichen Patent vom 31. Dezember 1851, mittelst dessen die Grundsätze für die heutigen organischen Einrichtungen des Kaiserstaates festgestellt wurden, ist angeordnet, daß dem grundbesitzenden Erbadel alle thunliche Erleichterung zur Errichtung von Majoraten und Fideikommissen zugestanden werden soll. Wie man nun erfährt, ist in Ungarn seit Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs von zwölf Stiftern, die den ersten Familien des Landes angehören, die Errichtung von 31 besonderen Fideikommissen in Angriff genommen und dafür die allerhöchste Bewilligung nachgesucht worden. Diese Fideikommisse haben im Einzelnen einen Werth von 300,000 bis 2½ Millionen Gulden und umfassen einen Grundbesitz im Gesammtwerth von 18 bis 20 Millionen.

JJ. kk. HH. Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte werden morgen hier erwartet.

Herr v. Talleyrand traf von Bukarest kommend am 18. d. M. in Temesvar ein und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Paris fort.

Großbritannien.

London, 19. April. Der zweite Staatsprozeß Dr. Bernards wird wahrscheinlich aufgegeben werden. Heute versammeln sich der Ministerrath und die 15 Richter in besonderer Berathung; aber die Dispositionen, welche wir in politischen Cirkeln finden, wo man mit den Intentionen der Regierung gewöhnlich wohl vertraut zu sein pflegt, lassen erwarten, daß sowohl die fernere Verfolgung Dr. Bernards als die der beiden Staatsprozesse der Buchhändler Truelove und Tschorzewski zu Boden fallen wird. In denselben Cirkeln hat der Ausgang des Prozesses eine Aufnahme gefunden, die nahe an das grenzt, was man eine „erfreuliche Genugthuung" nennen dürfte. — Ueber die Schlußscenen des Prozesses außerhalb und innerhalb des Gerichtshofes habe ich nachträglich einige interessante Mittheilungen zu machen. Der Ausbruch des Enthusiasmus, in so tumultuarischer Weise und von der Elite der Gesellschaft Londons produzirt, verblüffte die Richter, und nur Lord Campbell faßte sich, um Stillschweigen zu gebieten. Aber weder er noch die Ushers konnten dem Sturme widerstehen. Er wiederholte sich mehrmals mit derselben Macht; dabei schwenkten die Damen die Taschentücher, die Männer die Hüte, die dem Richterstande angehörenden Mitglieder ihre Amtsmützen und Bernard selbst sein weißes Taschentuch. Als nach einer weitern Formalität das zweite Verdikt über „Nichtschuldig" ausgesprochen wurde, erneuerte sich der Beifallssturm, Hunderte umdrängten Bernard, um ihm die Hände zu schütteln, und die 15 Richter, an ihrer Spitze Lord Campbell, waren so sehr über diese Scene erzürnt, daß sie einen hastigen Rückzug aus dem Saale antraten und der edle Lord sogar vergaß, die Jury wie üblich, zu entlassen und ihr einige Komplimente über ihre lange und peinliche Geduld auszusprechen. Als die Jury sich vom Gerichtssaale nach dem gegenüberliegenden London-Coffeehouse verfügte, empfing sie der jubelnde Beifall der Menge. Die Passage in jenen Straßen, welche die Old-Bailey umgeben, war vollständig gehemmt. Im Moment, wo die Geschworenen einzeln in Wagen nach Hause fuhren, wurde jeder Wagen gezwungen, langsam zu fahren, und die unaufhörlichen Rufe: „Hurrah für die englische Jury! Hurrah für Bernard!" wiederholten sich donnernd auf dem ganzen Wege. Bei einem Hinterpförtchen des Gerichtshofs ereignete sich indessen eine andere Scene. Dort hatten sich zahlreiche Mitglieder unsers Mob versammelt, und empfingen viele von den Zeugen mit dem Rufe: „Nieder mit den Spionen!" Während auf dem Wege der Geschworenen sich die Fenster öffneten und weiße Taschentücher herauswehten, wurden auf dem Wege, welchen die Zeugen nahmen, einige Fenster eingeworfen, nämlich jene, die zu den Wagen gehörten. Der Mob meinte, die Spione könnten das bezahlen, weil sie jeder täglich zwei Guineen erhielten, und überdies in vornehmen Hotels einquartiert wurden. Die Prozeßkosten der Regierung sollen sich auf 20,000 Pfd. St. belaufen; jene der französischen Regierung werden auf die Hälfte veranschlagt. Mehrere angesehene Cityhäuser haben bei der Nachricht, daß Bernard noch nicht frei ist, sofort nach dem Gerichtshofe gesendet und anfragen lassen, ob Kaution nothwendig sei, in welchem Falle sie für jeden Betrag einzustehen sich erböten. Es waren jedoch Sicherstellungen in hinreichender Anzahl vorhanden. Aus den Provinzen kommen Briefe und Depeschen an, welche tumultuarische Scenen der Freude beim Empfang der Nachricht von der Befreiung Bernards melden. (D. A. Z.)

20. April. Dr. Simon Bernard wurde gestern in Newgate von seinen Advokaten besucht, und diese werden heute vor dem Queen's Bench-Gericht auf dem Habeas-Corpus-Wege seine Freilassung gegen Kaution erwirken. Es ist im vorliegenden Falle nothwendig, die Kaution bei den Sachwaltern der Krone und nicht blos bei den Richtern anzumelden. Dieser Umstand hat, nebst der Dazwischenkunft des Sonntags, seine Freilassung verzögert. (D. A. Z.)

[Ueber Budget und Nationalgröße] macht die „Times" folgende bemerkenswerthe Glossen: „Es ist leicht, auf eine Reduktion der Ausgaben anzutragen, aber, wer das verlangt, sollte nicht vergessen, daß England ein sehr kostspieliges Ding ist. Ein Unterhaus, das über Hals und Kopf einem über 600,000 Bayonnete und über eine der unsrigen gleichkommende Flotte gebietenden Manne den Fehdehandschuh hinwirft, ist eine kostspielige Körperschaft. Das System der Geschworenengerichte, welches die Freisprechung Bernards zu Tage förderte, ist gleichfalls eine kostspielige Institution. Es genügt nicht, daß sie vom Ocean umgeben ist, sie muß auch durch eine gute Armee und Flotte gedeckt sein. Wir müssen die Ausgaben, die ein geständiger Verschwörer sammt seinem Knallsilber und seinen Granaten dem Lande verursacht, allein auf eine Million veranschlagen. Luxus-Artikel von solcher Vornehmheit, von solch pikantem Dufte kosten Geld. Ein kräftiges Nationalgefühl und die Gewohnheit, sich für die Angelegenheiten aller anderen Völker lebhaft zu interessiren*), erfordern ebenfalls große Auslagen. Wir könnten kaum wünschen, daß es nicht so sei, denn wer scheert sich um wohlfeiles Wohlwollen, um wohlfeilen Patriotismus, um wohlfeile Tugend irgend einer Gattung? Nun sind wir einmal eine große Nation, und das läßt sich nicht mit wenig Geld bestreiten. Daher kommt es, daß wir dem Rathe der Oekonomischen gerade in diesem Augenblicke nicht folgen können. Auf alle Fälle müssen wir warten, bis die parlamentarischen Schachzüge nicht mehr von der Art sind, um eine Verstärkung unserer nationalen Wehrkraft zu erheischen." Das ist jedenfalls eine pikante Ergießung, satyrisch, boshaft und wahr nach manchen Seiten.

[Louis Blanc und Napoleon III.] Man schreibt der „N.-Z." aus London: „Von Louis Blanc ist ein neues Werk (**Historic Revo-**

*) Das ist doch sehr allgemein ausgedrückt für die Palmerstonsche Art sich „zu interessiren". D. Red.

---

bau betrieben. Hasenclever blieb von 1764 bis 1769 in Amerika, von wo aus er 1767 England auf kurze Zeit besuchte. Er erlebte alle die bedeutenderen Vorgänge, welche die amerikanische Revolution hervorriefen, zum großen Theil an Ort und Stelle; mit unbefangenem Sinn erkannte und beurtheilte er die Mißgriffe der englischen Kolonial-Regierung und ungescheut sprach er darüber mit den höchsten Würdenträgern zu London. Klar lagen ihm die Folgen dieser Mißgriffe vor Augen und wenngleich das englische Ministerium gegen seine Vorstellungen taub blieb, so hat die Geschichte ihm die vollste Genugthuung gewährt. Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir die Schicksale der von Hasenclever ins Leben gerufenen amerikanischen Etablissements, so wie seines londoner Geschäfts näher auseinandersetzen. Durch Kabale und Niederträchtigkeiten derjenigen, welche mit ihm vereint zu wirken hatten, seines Vermögens fast gänzlich beraubt, ließ er sich 1773 in Landeshut nieder. Einige Forderungen in Spanien gaben ihm das neu erforderliche Betriebskapital und bald sah er sich wieder an der Spitze eines blühenden Geschäfts. Im Jahre 1774 associirte er sich mit seinem nachmaligen Schwiegersohn Joh. George Ruck und 1784 mit seinem Neffen Joh. Peter Flügel, dessen Gattin bekanntlich den Geheimen Kommerzienrath Oelsner zu ihrem Universalerben ernannte.

Hasenclevers Widersacher in England und Amerika nahmen sammt und sonders ein trauriges Ende, seine Schöpfungen in der neuen Welt zerstörte der Krieg und die zu denselben gehörigen Ländereien wurden konfiszirt; allein nachdem sein Prozeß wider seine Verfolger länger als zwanzig Jahre gedauert hatte, erkannten ihn die englischen Gerichte für in jeder Beziehung schuldlos und stellten seine kaufmännische Ehre vollständig wieder her.

Das Haus in Landeshut gedieh zusehends; Hasenclever verlor jedoch innerhalb der Mauern seines Comptoirs das allgemeine Beste nicht aus den Augen: „Es ist immer — schrieb er an einen Freund in Hamburg — meine Denkungs- und Handlungsart gewesen, in dem Lande, wo ich wohne und unter dem Regenten, dessen Schutz ich genieße, zum Wohl des Staats und meiner Mitbürger mich so wirksam zu beweisen, als mir der Himmel Fähigkeit zur Ausübung dieser Pflicht verliehen hat." Die gegenwärtig übliche Form des Zusammenlegens der schlesischen Leinwand, die Einführung der Steinkohlenfeuerung bei den Bleichen, die Anlegung von Flachs- und Garnmagazinen, Abänderungen in der englischen und spanischen Zollgesetzgebung u. s. w. sind großentheils auf seine Veranlassung erfolgt. Am Ende seiner Tage „hatte er sein gutes Auskommen, eine angenehme Wohnung, Freunde in der Stadt und Nachbarschaft." Von Hohen und Niedern geachtet, lebte er „in Ruhe, Zufriedenheit und Ehre;" er starb 1793 in seinem 76. Jahre.

August Geyder.

[Der Telegraph im Kriege.] Der elektrische Telegraph, schreibt Mr. Russell, der Spezialkorrespondent der „Times" im Lager von Sir Colin Campbell, hat seit seiner Erfindung noch nie eine so wichtige und kühne Rolle gespielt, wie jetzt in Indien. Er hat dem Oberfeldherrn besser als sein rechter Arm gedient. Durch ihn vermag er den Marsch seiner Bataillone, die Bewegungen seiner Artillerie und Kavallerie zu lenken, die ganze Stellung seines Heeres und seiner Hilfsvölker jeden Augenblick zu überschauen, mit dem Generalgouverneur und seinen Unterfeldherren zu korrespondiren, das Wahre von dem Falschen in den Nachrichten der Eingeborenen zu sichten, seinen Stab und seine Couriere zu schonen und doch seine Botschaften klar und schnell abzusenden. So viel, was seine Wichtigkeit betrifft. In Bezug auf die Kühnheit, mit der er operirt — was natürlich von denen gilt, die ihn bedienen — so brauche ich nur zu bemerken, daß ein telegraphischer Draht zum erstenmale in diesem Kriege mitten im Feuer durch ein feindliches Land gezogen wurde. Gleichen Schrittes ist er mit unserer Artillerie von Posten zu Posten vorgerückt, und kaum hat der Oberfeldherr sein Hauptquartier auf irgend einem Punkte, wo er ein paar Tage zu bleiben denkt, aufgeschlagen, so ist auch schon der Pfahl da mit dem Draht daran. Der Telegraph wurde in Verbindung gebracht mit dem Generalgouverneur in Allahabad, mit General Outram im Alumbagh, mit Kalkutta, Madras und Bombay und den entferntesten Bezirken, über die das Netz reicht. Diese Vortheile sind hauptsächlich dem Eifer und Geschick eines jungen Offiziers vom bengalischen Ingenieurkorps zuzuschreiben. Er wird von einigen Männern dabei trefflich unterstützt; allein er ist es, der den Plan entworfen hat und die Ausdehnung der Linie von Ort zu Ort leitet. Dieser junge Offizier ist der Lieutenant Patrick Stewart. Manchmal jagt die feindliche Kavallerie seine Leute und verfolgt sie meilenweit — oder haut sie sammt dem Draht in Stücken, — oder eine Kanonenkugel zerschmettert ihre elektrischen Batterien und schlägt ihren Karren in Trümmer — doch arbeiten sie fort, kriechen über ausgedorrte Ebenen, über Rinnsale und Ströme und brechen sich durch Dschongles durch, bis eine der einfachen Stangen nach der andern ihre leichte Bürde emporhebt und die schnelle Nadel mit ihrer lautlosen Zunge unter dem Donner der Artillerie vibrirt. Als Sir Colin Campbell in Caunpur war, konnte er von Sir James Outram den Ausgang eines Angriffs hören, bevor noch der Feind vom Schlachtfelde verschwunden war. Wie er gegen Lacknau vorrückte, folgte ihm die Linie stetig nach; ein Zelt wurde neben demselben aufgeschlagen, ein Loch in den Boden gegraben und mit Wasser gefüllt, und gleich fiel der Draht von dem eilig aufgepflanzten Pfahl und tauchte wie eine Otter ins Wasser, der einfache Magnet wurde arrangirt, die Batterie begann ihr Spiel, und die Nadel zu arbeiten. Dank der außerordentlichen Trockenheit der Atmosphäre und der Kraft der Sonne, die den Boden in dieser Jahreszeit zu einem Backstein brennt, ist die Isolirung des elektrischen Stromes beinahe vollkommen. Der Draht ist dick und wird durch keine nichtleitenden Hüllen irgend einer Art geschützt; er wird um die Spitze einer rohen 15 und 16 Fuß hohen Stange gedreht und bei dem gewöhnlichen Zustande der Atmosphäre entspricht er vollkommen seinem Zweck. Wir waren nicht lange in der Dilkuscha (einer der eroberten Paläste Lacknau's) gewesen, als wir aus dämmernder Ferne die Stangenreihe auf uns loskommen sahen, und bald schlüpfte der Draht zu einem der Salonfenster herein, und jetzt ist er in voller Arbeit, umgeben von all der zertrümmerten Pracht des Palastes, erkundigt sich nach den Gurkas, verlangt noch etwas von dem oder jenem, tauscht zwischen Sir Colin und Lord Canning Bedenken aus oder trägt mittels durch Kugelgepfeife und Kanonendonner Ihrer Redaktion in London geschwind eine Botschaft zu.

Bremen, 20. April. Der „Courier a. d. W." schreibt heute: Der Dampfer „Ariel", von hier nach Southampton und von da weiter nach New-York bestimmt, verließ am Freitag Bremerhaven. Am Bord befand sich der Gehilfe des Agenten jenes Schiffes und ein hiesiger in Konkursverfahren verwickelter Uhrmacher. Dem Prinzipal des Ersteren ward von seinem Geschäftsfreunde in Bremerhaven per Telegraph die Nachricht, daß sein Gehilfe mit dem „Ariel" abgereist sei. Man revidirte hier sofort das Pult desselben und fand, daß eine Summe von circa 4—500 Thlr. fehlte. Nun wird hierauf die Hilfe der Behörde in Anspruch genommen. Diese gab sofort telegraphisch Befehl nach dem Leuchtthurm, daß dem Kapitän des „Ariel" Nachricht gegeben werde, anzuhalten und beide Passagiere sammt ihren Effekten abzusetzen. Der Uhrmacher, der sich als sogenannter „blinder Passagier" mit Hilfe des

lations) bei Chapman und Hall, Preis eine halbe Guinea, erschienen. Ursprünglich zu einer Antwort auf Lord Normanbys Tagebuch über die Februar-Revolution bestimmt, hat es sich, wahrscheinlich unter dem Einfluß der jüngsten Ereignisse, zu einem Beitrage zur Lebensgeschichte des Kaisers der Franzosen gestaltet. Louis Blanc erzählt der Welt, was er bisher nur in kleinen Kreisen zu erzählen pflegte, seine Bekanntschaft mit Louis Napoleon. Daß er als damaliger Redakteur der „Revue du Progrès" die Einsetzung des außerordentlichen Tribunals bekämpft hatte, das über das Attentat von Boulogne urtheilen sollte, verschaffte ihm eine Einladung nach Ham. (Der Gefangene erhielt von Zeit zu Zeit die Erlaubniß, Besuche zu empfangen.) Der Prinz überreichte dem Journalisten beim Abschiede ein Exemplar seines Werkes „Ausrottung des Pauperismus" mit einer schmeichelhaften Dedikation und unterhielt seitdem einen Briefwechsel mit ihm. Er war der erste Bekannte, den L. Blanc, als Verbannter hier angekommen, in sein Zimmer treten sah. Blanc wollte aber von der vorgeschlagenen Koalition der Republikaner und Bonapartisten nichts wissen, und als er bald nachher, einer anonymen Einladung in ein Hotel folgend, den Prinzen und wieder dasselbe Thema vorfand, brach er so bald als möglich ab. Wir erfahren ferner, daß die französische Regierung Blancs kleines Vermögen konfiszirt hat. Das Buch ist in ruhiger Form gehalten."

Spanien.

Madrid, 14. April. [Eine Ministerkrisis wegen einer Statue.] Wir haben eine Ministerkrisis überstanden, doch hat dieselbe weiter keine Folgen gehabt. Die Ursache war folgende. Die Exaltados wollten eine Apotheose des großen Revolutions-Finanziers Mendizabal veranstalten, hatten dessen häßliche Bildsäule in Bronze ausführen lassen, und gedachten sie hier auf dem Platze aufzustellen, wo früher das Kloster La Merced*) stand. San Miguel**) war Präsident der Kommission, welche die Mendizabal-Statue hatte anfertigen lassen; er verlangte nun von Isturiz die Erlaubniß zur Aufstellung derselben auf dem schon genannten Platze. Herr Isturiz ertheilte, kaum begreiflich, seine Genehmigung, ohne seine Kollegen davon auch nur zu benachrichtigen. Eine große Anzahl von Senatoren und Deputirten zeigte die höchste Entrüstung, einige Minister sprachen sich sehr scharf gegen die Aufstellung der Statue aus, und selbst Ihre Majestät die Königin gab ihre Mißbilligung zu erkennen. Die Grundsteine wurden indeß gelegt und Alles zur Aufstellung der Bildsäule vorbereitet; da boten sämmtliche Minister ihre Demission an, Isturiz dagegen wollte durchaus die einmal ertheilte Erlaubniß nicht zurücknehmen: die Krisis war also fertig. Ihre Majestät die Königin war nicht Isturiz's Ansicht, aber sie wollte nicht, daß dieser Sache wegen das Ministerium auseinanderfalle; es kam bei dieser Verhandlung ein Moment, wo Ihre Majestät die Königin entschlossen war, den Marschall von Valencia rufen zu lassen und ihm die Bildung eines neuen Kabinets zu übertragen; endlich gab Isturiz nach, jedoch nur unter der Bedingung, daß den Cortes ein Gesetz über die Errichtung von Denkmälern auf öffentlichen Plätzen vorgelegt werde. Das Gesetz liegt dem Senate bereits vor, Isturiz hat die Conseil-Präsidentschaft beibehalten und Mendizabal's Bildsäule ist nicht aufgestellt worden (N. Pr. Z.)

*) Es liegt ein wilder Hohn in der Wahl dieses Platzes, die Wahl ist aber durchaus nicht unpassend, denn im Kloster Merced wurden 1834 die ersten Mönche massakrirt, das Kloster Merced war das erste, welches 1836 zerstört wurde, Mendizabal aber war der Hauptfeind der spanischen Kirche, sein Priesterhaß sprüchwörtlich, von ihm gingen die Plünderungen der Kirche zumeist aus. D. Red.

**) Bekannter Revolutionär, den die Königin in Folge der Revolution von 1854 zum Herzoge, Granden, Marschall und Oberbefehlshaber ihres Hellebardier-Corps erheben mußte. D. Red.

Amerika.

New-York, 2. April. Gestern, als am 1. April, hat, wie eine hiesige Zeitung sich ausdrückt, Buchanan — obschon er nichts weniger als ein Napoleon ist — sein Waterloo gefunden; das Repräsentantenhaus hat mit 120 gegen 102 Stimmen sich geweigert, dem Volke von Kansas die Sklaverei zu oktroyiren und nach Maßgabe eines vom rechten Centrum ausgegangenen Amendements beschlossen, daß Kansas nur dann mit der Prosklaverei-Verfassung als Staat in den Bund aufgenommen werden soll, wenn bei einer nochmals — und zwar nicht unter den Auspizien der Grenzbanditen — abzuhaltenden Urabstimmung eine Majorität des Volkes sich für diese Verfassung erklären sollte (woran selbstverständlich nicht zu denken ist). Die Republikaner drangen auf unbedingte und absolute Verwerfung des ganzen oktroyirten Schwindels, konnten sie aber mit ihren 92 Stimmen nicht durchsetzen. In zweiter Reihe stimmten sie nun für jenes Amendement, das außerdem die Stimmen von 22 nördlichen Demokraten und sechs südlichen Knownothings erhielt, während die Hauptmasse (fünf Sechstel) der Demokraten und 8 Knownothings für die gewaltsame Sklaverei-Oktroyirung stimmten. — Wenn nun auch hiermit noch nicht das allerletzte Wort gesprochen ist, da vielmehr jetzt bei der Nichtübereinstimmung beider Häuser des Kongresses und dem gegenseitigen Hin- und Herschieben der Vorlage noch mehrere Abstimmungen über die Hauptfrage stattfinden können, so betrachtet man gleichwohl das gestrige Votum als maßgebend und entscheidend. Gewiß ist, daß die verschiedenen Parteien darauf ihre ganze Kraft konzentrirt hatten. So lange die Union besteht, ist niemals das Repräsentantenhaus so vollzählig gewesen, wie gestern; von allen 234 Abgeordneten fehlte nur ein einziger; der seit mehreren Wochen auf das Siechbett gebannte Abg. Harris von Illinois ließ sich todtenbleich und kraftlos wie er war, in die Sitzung mehr tragen, als führen, um seine Stimme gegen Buchanan zu Protokoll geben zu können. Diese eine Thatsache zeigt vielleicht deutlicher als alles Andere, welch eine außerordentliche Wichtigkeit auf diese Abstimmung gelegt ward. Während ich dies schreibe, erdröhnen Kanonenschüsse, welche die Opposition zur Feier des Sieges abfeuert. Auch in vielen anderen Städten und Dörfern des Nordens hat die Nachricht einen Freudenjubel erregt und ist festlich gefeiert worden. In der Gesetzgebung unseres Staates mußten die Verhandlungen eine Zeit lang unterbrochen werden, als die inhaltsschwere telegraphische Depesche aus Washington eintraf. Und freilich stehen alle gewöhnlichen parlamentarischen Niederlagen, deren Buchanan schon beinahe ein halbes Dutzend erlitten hat, in keinem Vergleich zu dieser. Die gestrige Abstimmung war ein gewaltiger Protest gegen die ganzen bisherigen Tendenzen, die Buchanan als Leiter der Ultra-Sklavenzüchter-Partei befolgt hat; ein dröhnender Axthieb gegen die Wurzel der Obherrschaft, welche bisher die „kleine aber mächtige Partei" der südlichen Sklavenhalter über den nordamerikanischen Staatenbund geübt hat. So wenigstens wird sie allgemein aufgefaßt, und wenn diese Auffassung richtig ist, so wird der 1. April 1858 den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der Entwickelungsgeschichte der Vereinigten Staaten bilden. (N. Z.)

**) Bekannter Revolutionär, den die Königin in Folge der Revolution von 1854 zum Herzoge, Granden, Marschall und Oberbefehlshaber ihres Hellebardier-Corps erheben mußte. D. Red.

Provinzial-Zeitung.

ô **Breslau,** 23. April. [Das große Landes-Schützenfest] wird am 27., 28., 29. und 30. Juni d. J. zu Berlin stattfinden. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat genehmigt, daß das Fest die Bezeichnung: „Preußisches Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützen-Fest" erhalte, und gewiß wird es auch ein allgemeines preußisches Schützenfest werden, da es wohl schwerlich eine preußische Gilde geben wird, die sich nicht wenigstens durch eine kleine Deputation dabei betheiligen dürfte. Laut dem bereits festgestellten Programme wird das Fest Sonntag, den 27. Juni, im Schützenhause zu Berlin durch Empfang der auswärtigen Gilden eröffnet, worauf dann die Vertheilung der Erinnerungs-Medaillen, der Loose zu dem Scheibenschießen und der Karten zu dem Festdiner ꝛc. erfolgt. Das Festdiner selbst beginnt Nachmittags 3 Uhr und dürfte leicht eines der großartigsten Festessen der Neuzeit werden, da auf circa 2000 Theilnehmer gerechnet werden muß. — Montag, den 28. Juni, Morgens 8 Uhr, wird das Festschießen nach der Ehrenscheibe „Friedrich-Wilhelm-Viktoria" eröffnet. Der beste Schütze auf dieser Scheibe wird Fest-König und erhält eine werthvolle goldene Medaille; ähnliche goldene Medaillen erhalten auch die nächst besten Schützen, der erste und zweite Ritter. Dann wird nach der Ehrenscheibe „Eintracht" geschossen und zwar erhält hier der beste Schütze einen silbernen Pokal im Werthe von 80 Thlr., der nächst beste einen dergleichen Pokal im Werthe von 50 Thlr. und der drittbeste einen Pokal im Werthe von 30 Thlr. Die hierauf folgenden Silbergewinne schließen sich der Reihe nach an und bestehen aus einem Drittheil so viel Gewinnen als Theilnehmer am Schießen sind, so daß also jeder dritte Schütze eine Prämie bekommt. Das Schießen wird Dinstag fortgesetzt. Mittwoch, den 30. Juni aber, Morgens 8 Uhr, beginnt das Schießen nach der Ehrenscheibe „Berlin". An diesem Schießen dürfen sich nur diejenigen betheiligen, welche von den auswärtigen Gilden auf der Hauptscheibe (Friedrich-Wilhelm-Viktoria) am besten geschossen haben, und zwar immer nur von je einer auswärtigen Gilde der beste Schütze. Die Prämien bestehen hier für die 12 besten Schützen aus 12 Silbergewinnen von 50 bis 10 Thlr. Werth. Die Entfernung bei allen diesen Scheiben beträgt 480 rheinische Fuß, es wird mit aufgelegter Büchse (ohne jede Vorrichtung) geschossen, die Scheiben sind weiß, haben 3 Fuß im Durchmesser und sind in 24 Ringe getheilt, die Ringe 20, 21 und 22 sind schwarz, das Centrum, 23 und 24, ist weiß. Es werden überall 3 Schüsse abgegeben, und der beste Schütze ist, der die meisten Ringe geschossen hat. Mittwoch Nachmittag 5 Uhr ist Parade. Aufstellung sämmtlicher Schützen auf dem Schützenplatze, Proklamation und Dekoration des Festkönigs und der beiden Ritter, Ueberreichung der Ehrenpreise ꝛc. und Vorbeimarsch sämmtlicher Gilden. Abends 9 Uhr beginnt der Festball. — Wie großartig und interessant das Fest werden wird, dürfte schon aus der einfachen Notiz hervorgehen, daß nahe an 800 Gilden eingeladen sind und daß auf diese Weise die Bürger aus den entferntesten und verschiedensten Ortschaften der Monarchie zu einander in die nächste Berührung treten werden.

♔ **Breslau,** 23. April. Heute Vormittag hat in der von der hiesigen königlichen Regierung abgehaltenen Plenarsitzung die Einführung des von Liegnitz hierher versetzten, zum Dirigenten der Regierungs-Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen allerhöchst ernannten Ober-Regierungs-Rath, Herrn Reichenau, in das Regierungs-Kollegium stattgefunden. Derselbe hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen.

§ **Breslau,** 23. April. [Zur Tages-Chronik.] Wie schon seit einigen Jahren, ist auch in diesem Sommer von unseren städtischen Behörden wieder eine belangreiche Verbesserung des Straßenpflasters in Aussicht genommen, und soll dieselbe hauptsächlich durch weitere Anwendung der behauenen Granitwürfel als Pflasterungsmaterial, wie in der Schweidnitzerstraße, am Ringe u. s. w., gefördert werden. Die Ostseite des Ringes ist behufs der eben dort stattfindenden Pflasterung für längere Zeit abgesperrt. Ein in dieser Ztg. vielfach gerügter Uebelstand, die desolate Beschaffenheit des Trottoirs auf der Südseite des Ringes, findet jetzt gleichfalls Abhilfe durch völlige Umpflasterung mit neuen, breiten Quadern, die jener zu allen Tageszeiten stark frequentirten Gegend sehr zu gute kommen dürften.

✉ **Breslau,** 23. April. Der Präsident des Kuratoriums in Berlin, Generalmajor von Maliszewski, hat an die breslauer Organe der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank eine Cirkular-Mittheilung erlassen, in welcher in Folge der Einreichung der General-Uebersicht von der Verwaltung des Kuratoriums nachstehende allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. April 1858 enthalten ist:

„Ich habe aus der Mir unter dem 17. März d. J. eingereichten General-Verwaltungs-Uebersicht der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger für das Jahr 1856 mit Befriedigung ersehen, daß die Wirksamkeit der Stiftung eine segensreiche gewesen ist. Indem Ich Ihnen dies hiermit gerne eröffne, beauftrage Ich Sie zugleich, dem Kuratorium und den übrigen Organen der Stiftung Meine beifällige Anerkennung ihrer erfolgreichen Bestrebungen auszusprechen.

Im allerhöchsten Aufträge Sr. Majestät des Königs.

(gez.) **Prinz von Preußen.**

G. **Breslau,** 22. April. Bei dem Feuerlärm, welcher gestern Abend statthatte, wiederholte sich ein Uebelstand, der mit Leichtigkeit beseitigt werden könnte. Ein Wächter auf dem Neumarkt beschied das fragende Publikum dahin, daß das Feuer in der Sandvorstadt wäre, ein anderer verwies die Hilfbereiten nach der Tannengasse und erst ein dritter ertheilte die richtige Auskunft. Könnte denn nicht der Wächter, in dessen Bezirk ein Feuer ausbricht, sofort seinem zunächst stationirten Kollegen genau den Ort angeben und diese Kunde dann von Wächter zu Wächter rasch verbreitet werden? (So geschieht es z. B. in Königsberg und die Folge ist, daß in Zeit von ein paar Minuten Jedermann in der Stadt orientirt ist. D. Red.)

φ **Glogau,** 21. April. [Militär-Akademie. — Gewerbeverein.] Gestern begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zu dem Kommandanten, Herrn Oberst v. Weltzien, um denselben zu bitten, sich dafür höheren Ortes zu interessiren, daß die Militär-Akademie aus dem Bereiche des 1., 5. und 6. Armee-Korps hierher nach Glogau verlegt werde. (S. unsere glogauer Korrespondenz in Nr. 183 d. Z.) Soviel uns bekannt worden, hat Herr v. Weltzien, der sich immer für unsere Stadt lebhaft interessirt, die Zusicherung gemacht, daß er das Interesse der Stadt Glogau auch in dieser Angelegenheit wahrnehmen werde. Die Schwierigkeiten, die sich bei unseren beschränkten Räumlichkeiten zur Unterbringung der quäst. Akademie bieten, sind, genau besehen, doch nicht so groß, als daß sie nicht beseitigt werden könnten. Die hiesige Garnison hat allerdings alle Kasernen besetzt, und eine Dislokation in Bürger-Quartiere dürfte ebensowenig mehr zulässig sein. Die Kommune besitzt jedoch in ihrem Etablissement im Rüstergarten und am äußeren Bahnhofe noch so viele Plätze, die sie zu diesem Zwecke gewiß unter den billigsten Bedingungen hergeben würde, und wobei sich noch die Vortheile herausstellen würden, daß die Akademiker, außerhalb der Stadt wohnend, nicht allzusehr von ihren Studien abgezogen werden, und andererseits gleich eine Veranlassung vorhanden wäre, den bereits projektirten neuen Stadttheil durch dieses Etablissement zu begründen. Bei dem lebhaften Interesse, das die Vertreter unserer Stadt dieser letzteren Angelegenheit bisher gewidmet, läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß sie zur Begründung der qu. Akademie willig die Hand bieten werden. — Dem in Berlin bestehenden Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Preußen ist auch unsere Kommune als Mitglied gegen den statutenmäßigen Jahresbeitrag von vier Thalern beigetreten. — Auch der hiesige Gewerbeverein hat dieser Aufforderung

---

Anderen durchgeschmuggelt, gab sich als Baron Weißenborn aus. Beide wurden nun auf Anordnung der bremischen Behörde per Extrapost direkt nach Bremen gebracht. Erst gegen 10 Uhr am Sonnabend Abend langten sie hier an, und der umsichtige Inspektor, Herr von Hunteln, leitete sofort die Untersuchung ein. Es handelte sich hierbei nicht allein um die Unterschlagung einer Summe Geldes, sondern um eine Betrügerei im großartigsten Maßstabe. Der Agenturgehilfe hatte sich nämlich hier von dem Uhrmacher einige Kisten mit brennbaren Stoffen auf eine nicht zu verkennende künstliche Art anfertigen lassen; diese waren von hier aus ins Hannoversche gesandt und von dort wieder als brüsseler Spitzen deklarirt hier angekommen und im Werthe von 28,000 Thlr. versichert. (In London 3000 Pfd. St., in Triest 8000 Fl. und in Amsterdam 6000 Thlr.) Man hatte nämlich beabsichtigt, die Kisten am Bord des „Ariel" in Brand zu stecken, sie wenn möglich über Bord zu werfen und alsdann die Versicherungssumme einzuziehen. Die eine jener Kisten war schichtenweise mit dünnen Brettern durchschoren und überall mit Schwefelhölzern ausgespickt; die andere dagegen war mit Stroh und Papier angefüllt. — Die Sache ist deshalb sofort dem Kriminalgericht übergeben.

[Ein falscher Pferdebändiger.] Kürzlich sah man eine junge Dame auf einer der pariser Promenaden sich stehend in einer Kalesche mit einem Rudel „Lions" unterhalten, die ihrerseits theils beritten waren, oder ebenfalls in ihren offenen Wagen aufrecht standen.

„Aber Sie sind eine lange Zeit unsichtbar gewesen, Sie machen sich rar", sagte man ihr. — „Das geht sehr natürlich zu", erwiderte sie, „ich bin rareyficirt*) worden."

Als die Lions sich darüber verwundert anschauten, fuhr sie fort: „Sie wissen nicht, was es mit dem neuen Worte, dessen ich mich eben bedient habe, für eine Bewandtniß hat, und ich will mich deshalb deutlicher erklären. Vor etwa einem Monat wohnte ich in einem unserer Theater einer Vorstellung der „Brigands pour rire" bei und hatte mich darüber fast zu Tode gelacht. Ein in meiner Nähe befindlicher fein frisirter und wohlgekleideter Herr knüpfte mit mir eine Unterredung an und gab sich mir als der Pferdebändiger Rarey zu erkennen. In meiner Eigenschaft als Kunstreiterin war ich sehr erfreut über diese neue Bekanntschaft und sagte: Ei, ich möchte wohl Ihr Geheimniß kennen, da es ja auch von Frauen, selbst von Kindern in Anwendung gebracht werden kann, nicht wahr?"

*) Wortspiel mit Bezug auf den Pferdebändiger Rarey.

„Augenblicklich kann ich es Ihnen noch nicht offenbaren", entgegnete er; „aber ich sehe, daß Sie eine Pferdekennerin sind, auch scheinen Sie mir außerdem eine mit vielem Verstande begabte Dame zu sein; ich meinerseits aber brauche Jünger, um mein neues Verfahren durch ganz Europa zu verbreiten. Eine von der französischen Regierung zu dem Ende niedergesetzte Kommission ist im Begriff, mir die Erlaubniß zu öffentlichen Vorlesungen zu ertheilen, und dann, drei Tage zuvor, ehe ich diese Vorlesungen beginne, sollen Sie in mein Geheimniß eingeweiht werden. Danach überlasse ich Ihnen die Schweiz, um dasselbe dort auszubeuten, nicht zweifelnd, daß Ihnen das im größten Maßstabe gelingen wird. Aber da ist noch ein Umstand, den ich Ihnen offenbaren, und eine Gefälligkeit, um die ich Sie ansprechen muß. Ich befinde mich augenblicklich in Geldverlegenheit, und es würde mir sehr zu statten kommen, wenn es Ihnen möglich wäre, mich daraus zu befreien; in Kurzem werde ich bedeutende Einkünfte haben und es soll dann mein Erstes sein, meine Schuld bei Ihnen abzutragen."

„Ich Närrin — ja lachen Sie nur — war so einfältig, mich durch diese Reden bethören zu lassen. Ich gab nicht allein meine ganze Baarschaft weg, sondern nahm auch noch das Leihhaus zu Hilfe, so daß ich aus Mangel an Kleidungsstücken das Haus hüten mußte.

„Dies Einsiedlerleben würde ich, wie ich selber glaube, noch diesen Augenblick führen, wenn mir nicht zufällig die Nummer der „Illustration" mit dem Bildnisse des echten Herrn Rarey zu Gesicht gekommen wäre. Mein Pferdebändiger hat sich nicht wieder blicken lassen, nachdem er mich so schändlich beschwindelt hat; auch mag der Schuft sich hüten, mir je wieder unter die Augen zu treten, falls er nicht eine intime Bekanntschaft mit meiner Reitpeitsche machen will."

[Ein Portrait von Yeh.] Yeh (sprich Yi), der bekannte Vicekönig von Kanton, ist nach einer Hongkong-Zeitung, ein Chinese mit großem Kopf und fettem Gesicht von intelligentem Ausdruck. Er trägt einen weiten Rock aus blauer verschossener Seide mit zwei großen braunen Flecken auf der Brust, und hat ein kleines Käppchen auf dem Scheitel. Einer seiner Begleiter ist leidlich anständig gekleidet, der andere hatte ein schmutziges Aussehen. Alle Offizicre des „Inflexible" (auf dem der chinesische Vicekönig nach Kalkutta gebracht wird) scheinen nach echter Engländer Art eine Vorliebe für ihren Gefangenen gefaßt zu haben; sie achten ihn wegen der kalten Ruhe und Würde, mit der er seinen Sturz und seine Gefangenschaft trägt, und er hat auf sie den Eindruck eines intelligenten und fähigen Mannes gemacht.

[Eine neue Art von Reclame.] Aus Brüssel, den 13. April, wird gemeldet: Ein elegant gekleideter Fremder trat dieser Tage gegen 8 Uhr Abends in den Laden eines Coiffeurs und verlangte rasirt zu werden. Da mehrere Personen anwesend waren, die vom Coiffeur und seinen Gehilfen bedient wurden, so übernahm es die Frau vom Hause, den Fremden, dessen Accent den Deutschen verrieth, zu rasiren. Der Fremde faßte plötzlich die Hand der Frau, bemächtigte sich des Rasirmessers und führte damit einen Schnitt über seinen Hals. Ein Strom von Blut floß, der Fremde taumelte und sank zusammen. Ein Schrei des Entsetzens ertönte; die Einen eilten nach einem Arzt, die Andern nach der Polizei, die Frau fiel in Ohnmacht. Nach einer Weile erhob sich der Verwundete, wischte mit der Serviette das Blut von seinem Halse, lächelte, indem er den bestürzten Anwesenden zeigte, daß sein Hals auch nicht im geringsten geritzt sei, nahm seinen Hut und ging, ein lustiges Liedchen summend, davon. Der Urheber des blutigen Scherzes war der bekannte Eskamoteur Hermann und sein „Selbstmord" eine blutige Reclame. — Der Coiffeur, Herr Mottle in der Galerie du Roy, war so sehr in Entsetzen gerathen, daß ein Theil seiner Haare über Nacht grau geworden ist!

[Schiffs-Meuterei.] Aus London vom 12. April wird der „Triester Ztg." geschrieben: Im Hafen von North Shields soll auf dem österreichischen Schiffe „Pietro" eine Meuterei ausgebrochen sein, die aber, wie ich vernehme, sogleich durch die Umsicht des dortigen k. k. Konsuls unterdrückt wurde. Mein Gewährsmann beschrieb die Sache folgendermaßen: Die Matrosen hatten sich mit Gewehren und Messern bewaffnet; die Polizei zeigte keine Lust, denselben näherzutreten. Der österreichische Konsul, mit einem guten Stocke bewaffnet, begab sich sodann allein an Bord, theilte einige deutsche Hiebe aus, befahl den Leuten, die Waffen niederzulegen und den Kapitän um Verzeihung zu bitten. Die Leute, eingeschüchtert, gehorchten, baten aber um Zurückgabe der Feuerwaffen indem, wie sie meinten, die Gewehre in der Kajüte des Kapitäns rosten würden. „Auch das soll geschehen!" Der Konsul schraubte die Hähne ab, händigte dieselben dem Kapitän und die Gewehre den Matrosen ein, welche sie während ihrer langen Seereise nach Herzenslust putzen können.

Folge gegeben und ist Mitglied des gedachten Vereins geworden. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Baumeister Bail, hat in der Versammlung vom 19. d. M. einen interessanten Vortrag über Bereitung des Zinnes gehalten; in derselben wurde auch ein gelungener Versuch der neuen Erfindung des Franzosen Persoz, Photographien und Daguerreotypen auf jeden beliebigen Stoff zu übertragen, vorgezeigt.

§§ Schweidnitz, 21. April. [Zur Saison. — Erweiterung des Laubeschen Waisenhauses.] Die Wintersaison hat nun ihr Ende erreicht, und die Vereine, welche den Zweck geselliger Unterhaltung in den Winterabenden in der einen oder anderen Richtung geistiger Fortbildung fördern, schließen nach und nach ihre Zusammenkünfte. Auch der Gewerbeverein setzt seine Sitzungen, die er im Winter alle vierzehn Tage abhält, während der Sommermonate aus, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß in der schöneren Jahreszeit bei den langen Tagen die abendlichen Zusammenkünfte keinen großen Anklang gefunden haben. Der Quartettverein beendet seine Saison mit dem Ausgange dieses Monats, die Philomathie hält ihre letzte Sitzung im Monat Mai ab.

Zu den Bauten, welche mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen worden sind, gehört die Erweiterung des in der Büttnerstraße gelegenen Waisenhauses, das zu diesem Zwecke von seinem ehemaligen Besitzer, dem Kaufmann Ernst Gottfried Laube, gestorben im Jahre 1820, mit einem Vermögen von 20,000 Thalern fundirt war. Vor einigen Jahren hat ein geborner Schweidnitzer, Caspar Metzger, welcher in Würzburg lebte, einen Theil seines Vermögens, im Betrage von 10,000 Thalern, zur Erweiterung dieser wohlthätigen Anstalt bestimmt, so daß späterhin noch sechs andere Pfleglinge in derselben Aufnahme finden sollten. Der Stifter dieses Beneficiums, der sich durch dasselbe um seine Vaterstadt ein namentliches Verdienst erworben, hat die Bedingung zur Aufnahme der Waisen nicht exklusiv an ein bestimmtes christliches Bekenntniß geknüpft, sondern nur bestimmt, daß die Hälfte derselben der Konfession, zu der er sich bekannte, der katholischen, angehören sollte. Laut der in die Fundationsurkunde aufgenommenen Bestimmung nimmt an den Berathungen des Kuratoriums, das nach der von Laube gemachten Festsetzung bisher aus 3 Personen, einem Direktor, einem Beisitzer und einem Kassen-Rendanten bestand, der jedesmalige Ortspfarrer als viertes Mitglied Theil. Das Kuratorium hat nun, um zu der Ausführung der von dem Testator gehegten Absicht, die Räume der bestehenden Anstalt zu vermehren, das eine der benachbarten Grundstücke erworben, um das darauf stehende baufällige Haus niederreißen und das Waisenhaus selbst durch Anbau erweitern zu lassen. Der Anbau selbst hat bereits begonnen.

W. **Friedland** in Schlesien, 22. April. Im Anschluß an meine letzten, oder auch ersten Mittheilungen vom 17. d. M., welche insofern hierorts einige Aufmerksamkeit erregten, als mancher unserer Bewohner weit entfernt ist zu glauben, die kleinen Ereignisse in Friedland könnten ob ihrer Unbedeutendheit einer weiteren Verbreitung wohl kaum gewürdigt werden, — berichte ich heute, daß seit verwichenem Montage der Frühling endlich bei uns einkehrte. — Nachdem Aeolus sein Winterquartier, den Norden, verlassen hatte, trat ein wohlthätiger, wiewohl nur schwacher, Regen ein und das Auge wird nun schon durch, wenn auch noch spärliches Grün erfreut. Nunmehr sieht man auch den Landmann in voller Thätigkeit und schon fiel manch Körnlein Saat in der Erde Schooß! — Die Stelle des ersten Geistlichen an unserer evangelischen Kirche, durch den im November v. J. erfolgten Tod des Pastors Riedel erledigt, soll und muß nunmehr besetzt werden und sind zu diesem Zweck die üblichen Probe-Predigten ausgeschrieben, deren bereits 4 gehalten wurden. — Alles Kirchliche und dahin einschlagende Geschäftliche liegt jetzt allein in den Händen des erst im November installirten Rektors, und giebt sich die Thätigkeit desselben in Kirche und Schule auf ansprechende und erfreuliche Weise kund. Es hat sich dieser junge Geistliche daher in allen Richtungen bereits allgemeine Anerkennung und großes Vertrauen erworben. Der Probepredigten werden noch 5 oder 6 stattfinden und ist also noch nicht zu sagen, welchem Geistlichen es beschieden sein wird, unser Seelsorger zu werden. Das Patronat ruht in den Händen Sr. fürstl. Gnaden des Fürsten v. Pleß, doch steht selbstredend auch der Gemeinde eine Stimme zu. — Erfreulich ist der sich kundgebende kirchliche Sinn. An jedem Sonn- und Festtage ist das Gotteshaus gefüllt und man kann sicher darauf rechnen, Stühle und Bänke von ihren rechtmäßigen Besitzern eingenommen zu sehen. Das Gotteshaus macht einen freundlichen Eindruck; Orgelspiel und Gesang werden sehr gut exekutirt, und zur Feier des zweiten Ostertages wurde eine Cantate unter Direktion unsers Kantors und Mitwirkung des Gesangvereins und aller musikalischen Kräfte eingelegt, deren Ausführung recht brav war. Bedauerlich ist's, daß die Kirche eines Geläutes entbehrt. Seit einer langen Reihe von Jahren werden in allen vorkommenden Fällen die Glocken der, in unmittelbarer Nähe liegenden, katholischen Kirche gegen Vergütigung benutzt. Welchen Umständen es beizumessen ist, daß die Beschaffung eines Geläutes nicht möglich wurde oder sonst nicht erfolgte — vermag ich nicht anzugeben. — Leider ist auch hier Trunksucht nicht fremd und fehlt es also auch nicht an Ausbrüchen der, durch Trunkenheit erzeugten, Rohheiten. Erst am letzten Sonntag Abend ist ein Bürger, welcher einige Freundinnen seiner Familie ruhig nach Hause geleitete, von einer Anzahl Trunkener angefallen und sogar mißhandelt worden. Glücklicher Weise sind die Betheiligten bekannt und ist die Untersuchung bereits eingeleitet. — Unser Städtchen erfreut sich eines großen Vorzuges in Bezug auf das von den hiesigen Bäckern bereitete Brot. Sowohl Weizen- als Roggenbrot ist von seltener Vortrefflichkeit und bei den niedrigen Getreidepreisen auch von entsprechender Größe. Butter gehört noch immer zu den theueren Lebensartikeln, denn obschon große Quantitäten von Böhmen eingebracht werden, zahlt man doch stetig für das Pfd. über 8 Sgr.

Z—a. **Kieferstädtel,** 21. April. Es liegt uns ein Prospekt vor, worin die Geschichte der ehemaligen Cisterzienser-Abtei Rauden in Oberschlesien von Dr. phil. A. Potthast, z. Z. Erzieher im Hause des Herzogs von Ratibor, angekündigt wird. Das Erscheinen einer derartigen Schrift ist in der That ein Akt der Pietät gegen eine Stiftung, welche in der Vorzeit einen rühmlichen Antheil nahm an der Kulturgeschichte Oberschlesiens und deren 600jähriges Jubelfest dieses Jahr begangen werden soll. Herzog Wladislaw von Oppeln gründete den 21. Oktober 1258 das raudener Stift. Und siehe da! Große unkultivirte Strecken Landes in den dichtesten Waldungen wurden durch die fleißigen Ordensmänner in tragfähiges Ackerland umgeschaffen, Moräste wurden entwässert, neue Dörfer gegründet, und durch solchen Fleiß und eiserne Beharrlichkeit gediehen die klösterlichen Besitzungen sichtbar und opferten manches Tausend auf dem Altare des Vaterlandes. Mit dieser Pflege der materiellen Interessen ging die der geistigen Hand in Hand. Das raudener Gymnasium legte den Grund zur Bildung vieler um Staat und Kirche verdienter Männer. Gegenwärtig gehören die Besitzungen Sr. Durchlaucht dem Herzog Victor von Ratibor und Fürsten von Corvei, Hochwelcher mit väterlichem Geiste diese Erbschaft zum Besten des Volkes pflegt.

Oberschlesien überschwemmt ohnedies den Büchermarkt nicht mit vielen Erzeugnissen, was wir, im Hinblicke auf so viele gedruckte Geistesmakulatur, nicht gerade bedauern; umsomehr ist eine Förderung des in Rede stehenden heimatlichen Werkes zu wünschen. Das Buch soll $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ Thaler kosten, mit einer Ansicht Raudens, einer Karte und dem Subscribenten-Verzeichniß versehen sein und im Oktober erscheinen, wenn eine hinreichende Anzahl Unterzeichner die Kosten deckt.

Der Name des Dr. Potthast bürgt für die Gediegenheit und Vortrefflichkeit der Arbeit. — Wir kommen wieder einmal auf Pilchowitz zurück. Neulich machte uns der Graf von Frankenberg auf Pilchowitz die Mittheilung von einem beim Graben eines ehemaligen Teiches gemachten Funde. Ein mächtiges, alterthümliches Schwert mit einem römischen W, eine Streitaxt, eine Hellebarde, verschiedene Messer, mehrere sichelartige Instrumente, steinerne Kugeln im Gewichte von 8 Pfd., Menschen- und Pferdeknochen, silberne Steigbügel und Sporen fanden sich in bedeutender Tiefe vor. Wir sind zu wenig Sachkenner, um auch nur eine Hypothese über diese Gegenstände aufzustellen. Dagegen können wir mit Sicherheit berichten, daß der Umbau des zu einer Strafanstalt bestimmten alten Schlosses keineswegs überhaupt sistirt wird, wenn er auch augenblicklich ruht. Der Umzug der Strafgefangenen zu Schimischow nach Pilchowitz wird nicht auf einmal, sondern nach und nach erfolgen. Bei dem beklagten Arbeitermangel sehen namentlich die Gutsbesitzer und größern Landwirthe der hiesigen Gegend der Ankunft der Strafgefangenen nur mit Sehnsucht entgegen. Daß der Ort Pilchowitz durch diese neue Anstalt sichtliche Vortheile erlangen wird, liegt auf der Hand.

= **Wohlau,** 21. April. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach im Forstrevier Schöneiche abermals, und zwar im Jagen 58, unmittelbar an der friedrichshain-borschener Straße, Feuer aus, das auf dem dürren Moose fortlaufend, sich bereits über eine Fläche von fast $\frac{1}{4}$ Morgen verbreitet hatte, als es der zur Unterdrückung herbeigeeilten Mannschaft aus der Gemeinde Friedrichshain gelang, einer weiteren Ausdehnung des Brandes vorzubeugen. Ueber die Entstehungsursache auch dieses Waldbrandes — des vierten seit 14 Tagen in dem genannten Revier — hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, fand am 20. d. M. die Verloosung weiblicher Arbeiten zum Vortheil des Rettungshauses im großen Saale des oberl. Ständehauses statt. Auch Ihre Majestät die Königin und Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin der Niederlande hatten Gegenstände geschenkt. Es dürfte dem Rettungshause hierdurch eine Einnahme von mehr als 400 Thlr. gewährt werden. Die Betheiligung im Publikum war wieder eine sehr allgemeine. — Auch wir werden eine Wasch-Anstalt erhalten; dieselbe soll auf den Bleichen in sehr großartigem Maßstabe erreichtet werden. — Die Beerdigung des Hrn. Kaufmann Hecker, dessen Tod neulich gemeldet wurde, fand am 21. d. Mts. unter allgemeinster Theilnahme statt. In Bezug auf dessen industrielle Thätigkeit ist unter anderem zu erwähnen, daß er der Erste war, der eine große Tabakfabrik errichtete. Die Armen unserer Stadt verlieren in ihm einen großen Wohlthäter. — Neulich brannte, wie kurz gemeldet, auf der görlitzer Haide, Revier Rauscha, eine bedeutende Fläche junger Anpflanzungen nieder. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt, doch vermuthet man, daß die Asche, womit die Anpflanzung gedüngt wurde, nicht vollständig ausgebrannt war, und dadurch eine Entzündung herbeigeführt wurde.

† Nimptsch. Unser Wochenblatt, „der Landsmann", bringt jetzt an der Spitze der Nachrichten eine politische Rundschau, welche mit Geschick und nicht ohne Humor, à la Dorfzeitung, abgefaßt ist. — Am 12. d. Mts. brannten zu Schmitzdorf die Wirthschaftsgebäude des Dominiums nieder, wobei leider gegen 150 Schafe umkamen. Man glaubt, daß ruchlose Hand das Feuer angelegt habe. — Dieser Tage wurde ebenfalls bei einem Bauer in Gr.-Kniegnitz auf dem Siedeboden durch boshafte Hand Feuer angelegt, von einer Magd aber noch zeitig entdeckt und rasch gelöscht. — In Jordansmühl ist am vorigen Sonnabend Abends ein mit Stroh beladener Wagen durch Entzündung der hölzernen Axen auf der Straße in Brand gerathen, wodurch nicht allein das auf dem Wagen befindliche Stroh, sondern auch der Wagen selbst von den Flammen völlig verzehrt worden ist.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 21. April. Ich bin heute im Stande, meinen letzten Bericht über die am 12. d. Mts. hier stattgehabte Vorversammlung mehrerer zur bevorstehenden General-Versammlung des alten landschaftlichen Kreditvereins gewählten Deputirten dahin zu vervollständigen, daß in der gedachten Vorversammlung beschlossen wurde, an das königliche Ministerium eine Petition des Inhalts zu richten, daß dasselbe die Prolongation und Erweiterung des landschaftlichen Kreditvereins, sowie die Ausscheidung der Besitzer von Rittergütern aus dem neuen Kreditverein und die Vereinigung derselben mit dem alten genehmigen, den neuen Kreditverein aber lediglich für die bäuerlichen Grundbesitzer fortbestehen lassen möge. Die zur Ueberreichung dieser Petition gewählte Deputation bestand aus den Herren Gustav v. Potworowski, Graf v. d. Lippe, August v. Zoltowski und Ed. v. Stablewski. Ueber das Resultat dieser bereits in der vorigen Woche nach Berlin abgegangenen Deputation verlautet noch nichts Bestimmtes. — Was die Entstehung des Feuers betrifft, durch welches am 18. d. Mts. der Pallisaden-Schuppen beim hiesigen Wilda-Fort ein Raub der Flammen wurde, so erscheint es jetzt wahrscheinlich, daß dasselbe durch die Unvorsichtigkeit obdachloser Personen, welche ohne Wissen der Militärbehörden in dem Schuppen ihren Aufenthalt genommen und sogar ihre Mahlzeiten bereitet haben sollen, zum Ausbruch gekommen ist. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf mindestens 15,000 Thlr. geschätzt. Die verbrannten Pallisaden waren im Jahre 1848 angeschafft und zur Befestigung der Stadt an denjenigen Stellen, welche damals noch frei von Wällen waren, verwendet worden. — Da in diesem Sommer nur sehr wenige Neubauten in unserer Stadt ausgeführt werden, so begeben sich viele hiesige Bauhandwerksgesellen nach Warschau, wo ein ganz neuer Stadttheil gegründet werden soll, um dort Arbeit zu suchen. Wie man hört, beträgt dort das Tagelohn eines Maurergesellen $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ Thlr., und jeder tüchtige Arbeiter wird dort sehr gern angenommen, weil großer Mangel an solchen ist. Auch die Erlangung eines Passes dahin macht sehr wenig Schwierigkeiten. — Der hiesige polnische Verein der Freunde der Wissenschaften hat in seiner letzten General-Versammlung den wichtigen Beschluß gefaßt, Preise auf die Abfassung populärer Schriften zum Zwecke der Bildung einer billigen Volksbibliothek auszusetzen. Die beiden Abtheilungen des Vereins sind bereits mit der Ausarbeitung des betreffenden Programms beschäftigt. Ebenso hat der Verein beschlossen, für die Uebersetzung von Schriften naturwissenschaftlichen Inhalts aus anderen Sprachen, sowie für den Druck und die Verbreitung derselben Sorge zu tragen, um dadurch einem sehr fühlbaren Mangel in der polnischen Literatur abzuhelfen. — Der Sohn des Kammerherrn Grafen Heliodor v. Skorzewski ist vor Kurzem zum Kammerjunker am königlichen Hofe ernannt worden, eine Ehre, die schon früher auch dem jungen Grafen Grabowski zu Theil geworden ist. — Es ist jetzt wieder sehr stark davon die Rede, daß die beiden geistlichen Orden der Dominikaner und der Lazaristen, nächstens in Posen eingeführt werden sollen. Aus sicherer Quelle weiß ich, daß die geistliche Behörde dies Projekt schon seit dem vorigen Jahre unablässig verfolgt, weshalb es wohl auch kaum einem Zweifel unterliegt, daß die Verwirklichung desselben in naher Aussicht steht. Auch spricht man in wohlunterrichteten Kreisen davon, daß der Herr Erzbischof die Absicht habe, das hiesige katholische Priester-Seminar nach Breslau zu verlegen und mit der dortigen katholisch-theologischen Fakultät in der Form eines Konvikts in Verbindung zu setzen. Gleichzeitig soll dann der Etat dieses Seminars von 60 auf 120 Stellen erhöht werden. Sollte dieses Projekt wirklich zur Ausführung kommen, woran kaum zu zweifeln ist, so würde es auf die Bildung des Klerus der hiesigen Provinz jedenfalls den günstigsten Einfluß ausüben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 22. April. Bezüglich der jetzt hier auf dem Büreau der Handelskammer zur Ansicht ausliegenden Proben von Wollen aus den La Platastaaten dürften folgende nähere Mittheilungen von Interesse sein. Die Wollen des Rio la Plata, im Handel unter dem Namen Buenos-Ayres-Wollen hauptsächlich bekannt, wurden vor 5 bis 6 Jahren nur von wenigen Fabrikanten am Mittelrhein und sonst nur in Belgien und Frankreich verarbeitet. Durch die Vervollkommnung der Klettenmaschinen seit dem Jahre 1852 fanden dieselben aber nach und nach mehr Eingang, und mancher Fabrikant sah sich veranlaßt, Versuche mit diesen Wollen anzustellen, die allseitig günstige Resultate ergaben und namentlich auch den Beweis lieferten, daß diese Wollen in der Art veredelt waren, daß man das daraus gesponnene Garn zu Nouveaute's aller Art verwenden konnte. Es blieb deshalb auch nicht aus, daß nach Buenos-Ayres-Wollen größere Nachfrage eintrat und dadurch die Preise im Produktionslande selbst stiegen. So entstand denn auch seit Ende 1854 bis Herbst oder vielmehr Frühjahr 1856 eine allmälige Steigerung z. B. der feineren und feinsten Loose von 45 Dollars auf 65—75 Dollars pro Aroba, die abgesehen von dem lohnenden Geschäft, welches sowohl die Züchter als die Verschiffer machten, hauptsächlich noch zur Folge hatte, daß seit 1855 sich viele Fremde und Einheimische in den La Platastaaten der Wollzucht widmeten und diejenigen, die bereits größere Schäfereien hatten, veranlaßte, immer feinere und edlere Wolle zu ziehen. Die Saison 1856/57, die Schur beginnt in den La Platastaaten je nach der Witterung Ende September, Anfang oder Mitte Oktober, war bis jetzt noch die beste von allen, denn von Anfang September an, wo die Kontraktverkäufe anfangen, bis jetzt trat eine Steigerung von 25, 30—35 Dollars pro Aroba ein. Ende August wurden die als beste bekannten Loose ungewaschener Wolle zu 75—85 Dollars kontrahirt, Ende Oktober zahlte man schon 85—92 Dollars pro Aroba, zumal damals schon etwa 200,000 Arobas kontrahirt waren, und so blieben die Preise stets steigend bis März 1857, wo die kleinen Partien, welche noch zu Markte kamen, mit 120—125 Dollars pro Aroba Käufer fanden. Bei diesen hohen Preisen dürften die Exporteure nach den europäischen Märkten indeß kaum gute Rechnung finden. Vergleicht man die Ausfuhren der 4 letzten Jahre mit einander, so zeigt sich eine stetige Zunahme von 3—5000 Ballen, der Ballen durchschnittlich zu 7 Ctr. gerechnet, wobei aber noch hervorzuheben ist, daß vor 4 bis 5 Jahren über die Hälfte geringe Wollen produzirt wurden, während jetzt ungefähr drei Viertel der ausgeführten Wollen mittlerer und feiner Qualität sind. — Das Wollgeschäft in den La Platastaaten ist hauptsächlich in den Händen von deutschen, dann auch englischen, amerikanischen und französischen Häusern. Das bedeutendste Quantum wird von deutschen Häusern nach Antwerpen verschifft, welcher Platz für Buenos-Ayres-Wolle der Hauptmarkt ist und noch stets bedeutender wird. Frankreich bezieht meist nur ungewaschene, England meist gewaschene Wollen. Für Amerika werden nur geringe Wollen, die zur Fabrikation von Decken und Teppichen dienen, gekauft.

Die verschiedenen Muster repräsentiren die Wollen von Schäfereien der Provinzen Buenos-Ayres, Entre-Rios, Corrientes, Cordova und Banda Oriental del Uruguay.

ψ **Stettin,** 21. April. Stettin's Hafen zeigte nach der Aufhebung des Sundzolles und der eröffneten Breslau-Posener Eisenbahn im verflossenen Jahre eine überraschende Thätigkeit. Viele Dampfschiffe, noch bei Weitem mehr Segelschiffe vermittelten den durch die Konjunktur hervorgerufenen Getreideexport von mehr als 202,000 Wispeln — unter denen mehr als 70,000 Wispel Weizen und mehr als 86,000 Wispel Gerste — im Werthe von ca. 14,000,000 Thlr. Dem reihete sich der gleichzeitige Export von Zink in 100,000 Ctr. mit einem nahe den Betrag von 1,000,000 Thlr. erreichenden Werthe an. Vor Allem machte sich der Transitverkehr derartig geltend, daß das Propregeschäft in Kolonial- und Fettwaaren seine Committen pr. Dampfer ermöglichen konnte.

Während Danzig's Getreidemarkt fast nur Winterung — Weizen vor Allem — bietet, giebt Stettin's Markt außer der Winterung gleichzeitig die ganze Sommerung in den größten Quantitäten. Als Stettin's ausschließliches Hinterland werden die östlich von der Elbe gelegenen Landesgebiete bezeichnet, die viele Tausende von Quadratmeilen umfassen, durch Eisenbahnen und schiffbare Flüsse verbunden sind, deren Hauptmerkmal warmer Boden ist, während Danzig's Hinterland nur kalten, weniger gleichmäßig gute Ernten liefernden wahrnehmen läßt.

Danzig ist früher einmal Europa's größtes Kornmagazin gewesen. Sachgemäße Beurtheilung will solches in Stettin erstehen sehen.

Stettin's Handel, dessen Import im verflossenen Jahre etwas mehr als 28,000,000 Thlr. und dessen Export mehr als 18,000,000 Thlr. beträgt, wobei Holz nicht veranschlagt ist, ist vornehmlich Englands Ostküste und insbesondere deren Häfen Hull und Leith zugewendet. Außer dem gedachten Getreideexport wird auch der von Zink, Kleesaat, Raps, Rapskuchen, Rüböl, Spiritus gleichfalls durch Dampfschifflinien vermittelt. Diese befördern inzwischen nur Güter, während sich ganz in der Stille auf der Dampferlinie Stettin-St. Petersburg neben dem sehr bedeutenden Gütertransporte eine Personen-Beförderung von erheblichster Bedeutung bemerkbar gemacht, die um so mehr in's Gewicht fällt, als die Dampferlinien Lübeck-St. Petersburg, sowie Kiel-St. Petersburg, solche zu schmälern ganz unvermögend sind. Stettin's Eisenbahn-Verbindung mit dem ganzen europäischen Süden, den in kürzester Frist zu erreichenden Residenzen und Bädern geben den von St. Petersburg via Stettin nach dem westlichen Europa Reisenden die größte Anziehungskraft. Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgangen sein, daß die Zahl der via Stettin nach St. Petersburg Reisenden nicht allein im steten Zunehmen ist, sondern sogar die der von St. Petersburg via Stettin nach Europa's Westen Reisenden immer mehr und mehr übersteigt, so daß man sich unwillkührlich der Ansicht für eine sich ganz in der Stille anbahnende, die bisherige transatlantische Uebersiedelung möglicherweise sehr bald in den Hintergrund stellende Auswanderung hingiebt. Eine Auswanderung, die bisher noch durch keine Regierungsmaßregel beschränkt zu sein scheint, die in Rußland's geordneten Zuständen immer mehr zufriedenstellender Zukunft, als in den transatlantischen Landesgebieten, entgegensieht. Diese Zukunft, gehoben und getragen durch die vom zeitigen Herrscher Rußlands offen dargelegte Denk- und Handlungsweise, die Aufhebung der Leibeigenschaft, die sich überall in Rußland regende, sich in jeder Branche darstellende Gewerbethätigkeit, die in Angriff genommenen Eisenbahnen durch das Innere des ganzen Rußlands, die Dampfschifffahrt in allen Häfen, auf allen Strömen, endlich einen Bodenreichthum, von welchem die Ausfuhr der Landesprodukte Zeugniß für deren unermeßlichen Werth abgiebt. Dies, sowie der billige Eigenthumserwerb des noch billigeren Grundbesitzes hat Projekten zur Kolonisation und Kultivirung des russischen Reiches die Entstehung gegeben, Projekten, die den Händen von Geldautoritäten, unter unmittelbarer Aufsicht der russischen Staatsregierung, zur Realisation überantwortet, Erfolge erzielen würden, welche die Civilisation und Kultur des unermeßlichen Rußlands binnen Kurzem eröffnen und die mannigfachste Ausbeute gewähren würde. Diesen Projekten dient die Dampflinie Stettin-St. Petersburg mit ihrer dreitägigen Ueberfahrt und deren ungemein billigen Tarif für Personen-Beförderung als ein tief eingreifender Faktor. Diese Dampferlinie wird durch 6 Dampfer vermittelt, von denen der eine ein russischer, der andere ein preußischer Postdampfer ist, zwei Schraubendampfer zur Rhederei der neuen Dampfer-Kompagnie und zwei Schraubendampfer zur Rhederei des Herrn Rud. Christ. Gribel gehören. Die Postdampfer bieten luxuriöse Cajüteneinrichtungen und demgemäße Ueberfahrtpreise, während die Privatdampfer gute und bequeme Cajüten-Einrichtungen mit wohlfeilen Ueberfahrtpreisen stellen. Die Rhedereien der Privatdampfer entwickeln eine Thätigkeit, die nicht blos in jeder Beziehung Anerkennung verdient und findet, sondern auch durch die Intelligenz in der Verwendung dieser Schiffe, den konkurrirenden, die Fracht der Güter werfenden Postdampfern gegenüber, einen Vorzug gewinnen läßt, der sich in der herangezogenen Personen-Beförderung geltend macht. Gewerbetreibende aller Branchen sind es, die in Rußland lohnenden Gewinn gefunden. Gewährt Rußland Einwanderern die sonst jeder Einwanderung bewilligten Konzessionen, so würde die von seiner Regierung ergriffene Initiative die Ackerbautreibenden mit ihrem Kapital, ihrer Intelligenz, ihrem durch Ausdauer bewährten Fleiße in Massen folgen sehen. Während die öffentlichen Blätter schon vor längerer Zeit davon gesprochen, daß außerordentlich viele Russen in diesem Jahre dem Westen Europa's zueilen werden, sollen dem äußeren Vernehmen nach beim Beginn der Schifffahrt-Saison Vertrauensmänner, denen die Sorge für eine günstige Niederlassung von Ackerbauern aus Süddeutschland übertragen, dem äußeren Vernehmen nach die Reise nach St. Petersburg zur See via Stettin antreten wollen.

In Norddeutschland ist Stettin der größte Markt für russische Landesprodukte, deren überseeischer Transport durch die in der Schifffahrt-Saison wöchentlich dreimal von St. Petersburg und eben so oft und gleichzeitig von Stettin abgehenden Dampfschiffe neben der Personen-Beförderung vermittelt wird. Mitte Mai pflegt sich die freie Schifffahrt in St. Petersburg einzustellen und bis zum Schlusse des Oktober zu währen. Gern wollen wir wünschen, daß mit dem Eintreten dieser freien Schifffahrt die Handelskrisis gewichen sein wird und einem recht starken Verkehr Raum geben möge.

Krakau, 14. April. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, bei der Regierung den Antrag zu stellen, daß der Eingangszoll für das Getreide aus Polen bei den hiesigen Grenzämtern dem in Preußen üblichen gleichgestellt werde. Dann würde nicht nur das an der Grenze für Preußen angekaufte Getreide nach Oesterreich eingeführt und demgemäß verzollt werden, sondern auch der Handel würde durch die Beseitigung der Transitoschwierigkeiten viel belebter und das einheimische Mühlenprodukt nicht beeinträchtigt werden. Der Zoll aber würde, wenn in beiden Staaten gleich, den Kaufleuten nicht höher zu stehen kommen, indem das einmal nach Oesterreich eingeführte Getreide in Folge des Zollvertrages unverzollt nach Preußen geführt werden könnte. Auch ist man hier darauf bedacht, Krakau wieder in den Besitz des Handels mit ausländischen Waaren zu setzen, den ihm Breslau und Leipzig entrissen haben. Früher war bekanntlich Krakau die Handelsmetropole für das Königreich Polen, Galizien und Oberungarn. Gegenwärtig ist dies aus dem Grunde nicht mehr der Fall, weil es wegen Geldmangels mit den ausländischen Kaufleuten nicht konkurriren kann. Um nun diesem Uebelstande zu begegnen, beabsichtigt man hier eine Aktiengesellschaft zu gründen, deren Aufgabe es wäre, ein bedeutendes Transito-Waarenlager in Krakau zu errichten.

† **Breslau,** 23. April. [Börse.] Die heutige Börse zeigte zwar ein etwas mehr belebtes Geschäft als gestern, aber eine sehr flaue Stimmung, welche letztere in dem Preissinken der meisten Aktien, vorzugsweise Freiburger beider Emissionen und Oppeln-Tarnowitzer, ihren Ausdruck fand. Von Kreditpapieren wurde nur sehr wenig umgesetzt, deren Course erlitten daher keine wesentliche Veränderung. Fonds jedoch waren etwas angenehmer. Im Allgemeinen blieb die Stimmung bis zum Schlusse matt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 189 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. April 1858.

(Fortsetzung.)

Darmstädter 98½ Br., Credit-Mobilier 117⅛ Br., Commandit-Antheile 100½ Gld., schlesischer Bankverein 82½ bezahlt

§§ **Breslau,** 23. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 32½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 32½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 34½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 33¼—33½ Thlr. bezahlt, Juli-August — Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 37 Thlr. Br.

Rüböl steigend; loco Waare 13⅔ Thlr. Br., pr. April 13⅔ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gld, April-Mai 13⅔ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14¼ Thlr. bezahlt, 14 7/24 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. April 7⅛ Thlr. Gld., April-Mai 7½ Thlr. Gld., Mai-Juni 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. zu machen, Juni-Juli 7⅝ Thlr. zu machen, Juli-August 8⅛ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≏ **Breslau,** 23. April. [Produktenmarkt.] Auch heute hatten wir für Weizen und Roggen einen festen Markt und bei mittelmäßigem Zufuhren, aber guter Kauflust, wurden feinste Qualitäten höher bezahlt; Gerste von heller Farbe und guter Hafer erhielten sich unverändert; Erbsen ohne Begehr, schwarze Wicken besserer Sorte holten über Notiz.

Weißer Weizen	64—67—69—72 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—65—67—69 „	
Brenner-Weizen	50—52—54—56 „	
Roggen	38—40—42—43 „	
Gerste	35—36—38—40 „	
Hafer	30—32—33—34 „	
Koch-Erbsen	56—58—60—63 „	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 „	
Schwarze Wicken	58—60—62—64 „	
Weiße Wicken	52—54—56—58 „	

Oelsaaten waren heute ohne Geschäft, da es an Angebot fehlte.. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl höher; loco 13⅔ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 13½ Thlr. Gld., September-Oktober 14 Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 7 1/12 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben wurden heute nur kleine Posten feiner Qualitäten zu den bestehenden Preisen gehandelt.

Rothe Saat	10—10½—11½—12 Thlr.
Weiße Saat	15—16—17—18 Thlr.
Thymothee	12—13—14—15 Thlr.

nach Qualität.

An der Börse war Roggen und Spiritus in fester Haltung und zu höheren Preisen wurden Mehreres gemacht. — Roggen pr. April und April-Mai 32¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 32½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 33½—33¼—33½ Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 7⅛ Thlr bezahlt, Mai-Juni 7½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 7⅝ Thlr. Br., 7¾ Thlr. Gld., Juli-August 8½ Thlr. Gld., August-September 8⅝ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 23. April. Zink etwas fester.

Wasserstand.

Breslau, 23. April. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weizen 65–70 Sgr., Roggen 40—43 Sgr., Gerste 35–37½ Sgr., Hafer 33½—37½ Sgr.

Reichenbach O.-L., Weizen 75—77½ Sgr., Roggen 42½—45 Sgr., Gerste 40—42½ Sgr., Hafer 32½—35 Sgr.

Glogau. Weizen 65—67½ Sgr., Roggen 37½—41 Sgr., Gerste 38—39¼ Sgr., Hafer 32–33 Sgr., Erbsen 57½—61¼ Sgr., Kartoffeln 9¼ bis 10¾ Sgr., Pfd. Butter 7—9 Sgr., Schock Eier 16—18 Sgr., Ctr. Heu 37½—42½ Sgr., Schock Stroh 4½—5⅙ Thlr.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 21. April vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: [4396]

Carl Klein, Pastor.
Marie Klein, geb. **Gürke.**

Konkolewo bei Grätz (Prov. Posen).

Unsere am 20. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [3142]

Pronzendorf, den 23. April 1858.

Joseph Mummert.
Amalie Mummert, geb. **Demiani.**

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Kiesel,** von einem munstern Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige, statt jeder besondern Meldung, seinen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Münsterberg, den 22. April 1858.

[3127] **Josef von Jarotzky,**
Lieutenant des 6. Husaren-Regiments.

Heute Morgen 3 Uhr endete unser geliebter Vater, der Landschafts-Kalkulator **v. Paunwitz,** nach langen Leiden im bald vollendeten 77sten Jahre sein mühevolles Leben. Diese Anzeige seinen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung. [3137]

Glogau, den 22. April 1858.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden entschlief sanft und ruhig, wie sie lebte, nach erhaltenem heiligen Sterbe-Sakramente im Vertrauen auf Gott, meine liebe und theure Gattin, Mutter und Großmutter **Marianna Miklis,** geb. **Dimmel,** im 78. Lebensjahre an Lungenlähmung. Dies den lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Oppeln, den 23. April 1858.

Franz Miklis, Haupt-Zollamts-Kontr. a. D.
Eduard Miklis, Ober-Post-Sekretär.
Heinrich Miklis, Dr. med. nebst Frau und Kindern. [3153]

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 24. April. 15. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel des großherzoglich sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. Hrn. **Marr: „Des Königs Befehl."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Der König, Herr Marr.) Hierauf: **„Das goldene Kreuz."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Harrys. (Gautier, Hr. Marr.)

Sonntag, den 25. April. 16. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Belmonte und Constanze,** oder: **Die Entführung aus dem Serail."** Komische Oper in 3 Akten, nach Bretzner frei bearbeitet von Stephanie. Musik von Mozart. Hierauf: **„Ein Maskenball in Paris,** oder: **Die Polka vor Gericht."** Komisches Ballet in einem Akt und 2 Bildern, in Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.

Ich wohne **Hummerei Nr. 40.**

Dr. Nessel,
praktischer Arzt, Wundarzt
[4383] und Geburtshelfer.

Mein Anfrage- und Adreß-Bureau ist vor wie nach [3118]
Ring Nr. 30, im alten Rathhause.
H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Für Ohrenkranke [4291]
täglich, außer Sonntags, zu sprechen von 12 bis 1 Uhr **Elisabetstr. 10.**
Dr. **Rosenthal,** Scheitnigerstr. 8.

Lokal-Veränderung.

Unser **Comptoir** befindet sich vom 25. d. Mts. ab:

Blücherplatz Nr. 12.

A. Mannheimer u. Co.

Breslau, den 22. April 1858. [4354]

Vorläufige Anzeige.

Ich werde mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in **Zabrze,** bei Gleiwitz, niederlassen. [4388]

Dr. Goldmann.

Il revdo. colmo. scrittore della lettera (li 16. Marzo c.) per quello che spetta la „traduzione della mia scuola di S. Tommaso", vorrebbe aver la bontà, di darmi il Suo indirizzo completo — vuol dire, il luogo di abitazione — affinchè possa risponderli. Favorisca di dirigere le Sue lettere direttamente a me stesso. [3144]

Paderborn, li 21. Aprile 1858.

Dr. Plassmann, professore.

Evangelische Gesellschaft

für Deutschland, Breslauer Zweigverein, nächste Versammlung Montag den 26. April im Predigtsaal Ring Nr. 52, Abends 7 Uhr. Die Theilnahme steht Jedem frei. [4394]

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitag den 30. April,** 12 Uhr, in dem Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. Tagesordnung: Prämiirung des ländlichen Dienstgesindes; Mittheilung des Jahresberichts von Seiten des Vorsitzenden; des Rechnungsabschlusses von Seiten des Herrn Rendanten; Neuwahl des Vorstandes. Der Vorsitzende: **R. Seiffert.** [3132]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Höherer Bestimmung zufolge werden vom 1. Mai d. J. ab auf den Stationen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Berlin, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Briesen, Frankfurt, Fürstenberg, Neuzelle, Guben, Jeßnitz, Sommerfeld, Sorau, Hansdorf, Halbau, Rauscha, Kohlfurt, Seigersdorf, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Spittelndorf, Maltsch, Neumarkt, Nimkau, Lissa, Breslau, Penzig, Görlitz, telegraphische Privatdepeschen zur Beförderung sowohl nach den genannten Stationen, soweit sie nicht durch die königlichen Staatstelegraphen unmittelbar zu erreichen sind, so wie unter gleicher Voraussetzung nach den Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, nach Maßgabe des veröffentlichten desfallsigen Reglements vom 10. März d. J. angenommen werden.

Der betreffende Tarif liegt auf jeder Station zur Einsicht des Publikums aus.

Berlin, den 21. April 1858. [3139]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Bei der heutigen Ausloosung der in diesem Jahr zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn sind gezogen worden:

A. von den Obligationen erster Emission:

24 Stück der Serie I. zu 100 Thlr. und zwar die Nummern 35. 582. 1004. 1423. 1435. 1572. 1884. 2015. 2088. 2234. 2328. 2420. 2680. 2779. 2889. 2956. 2993. 3241. 3250. 3340. 3364. 3387. 3390. 3620.

16 Stück der Serie II. zu 50 Thlr. und zwar die Nummern 83. 407. 540. 590. 611. 627. 665. 837. 891. 1011. 1412. 1969. 2096. 2110. 2141. 2389.

B. von den Obligationen zweiter Emission:

107 Stück und zwar die Nummern 7. 65. 399. 530. 919. 1015. 1215. 1301. 1516. 1617. 1652. 1725. 1930. 1983. 2086. 2347. 2351. 2356. 2472. 2804. 2858. 2995. 3043. 3486. 3650. 3690. 3910. 4445. 4726. 4982. 5026. 5430. 5435. 5451. 5535. 5596. 5668. 5742. 5893. 6311. 6329. 6375. 6687. 6816. 7489. 7734. 7735. 7903. 8222. 8320. 8435. 8501. 8619. 8879. 8918. 9305. 9614. 9809. 9865. 9937. 9983. 10081. 10970. 11251. 11332. 11724. 12161. 12255. 12319. 12367. 12424. 12519. 12711. 13104. 13155. 13199. 13524. 13794. 14068. 14594. 14763. 14865. 15221. 15311. 15438. 15601. 16116. 16446. 16570. 16627. 16837. 17097. 17163. 17332. 17586. 17718. 17826. 17995. 18782. 19654. 19840. 19850. 19853. 19871. 20400. 20418. 20986.

C. von den Obligationen dritter Emission:

10 Stück zu 500 Thlr. und zwar die Nummern 158. 235. 271. 682. 821. 1252. 1477. 1626. 1689. 1787.

13 Stück zu 200 Thlr. und zwar die Nummern 2024. 2112. 2251. 2318. 2485. 2656. 2754. 2809. 2840 2850. 3704. 3725. 4158.

24 Stück zu 100 Thlr. und zwar die Nummern 4573. 4790. 5368. 5528. 5605. 5920. 5966. 6035. 6039. 6276. 6320. 6347. 6477. 6862. 7032. 8123. 8158. 8201. 8490. 8730. 8875. 8971. 8998. 9257.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür am **1. Juli** d. J. unter Auslieferung der Obligationen nebst den Coupons vom 1. Juli d. J. ab bei unserer Hauptkasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen; wir bemerken dabei ausdrücklich, daß mit dem 1. Juli d. J. die Verzinsung der ausgelooosten Obligationen aufhört.

Von den früher ausgelooosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung noch nicht präsentirt:

1) **aus der Verloosung des Jahres 1854:**
Nr. 2108 der I. Emission zu 100 Thlr.
Nr. 2403 der I. = = 50 =

2) **aus der Verloosung des Jahres 1855:**
Nr. 1923 der I. Emission zu 50 Thlr.

3) **aus der Verloosung des Jahres 1856:**
Nr. 2771 der I. Emission zu 100 Thlr.
Nr. 217. 1767. 1961 der I. Emission zu 50 Thlr.

4) **aus der Verloosung des Jahres 1857:**
a) Nr. 1457. 2128. 2165. 2198. 2609. 3203. 3731 der I. Emission zu 100 Thlr.
b) Nr. 746. 773. 2407. 2450 der I. Emission zu 50 Thlr.
c) Nr. 197. 910. 3101. 3120. 3142. 3205. 3248. 3360. 4198. 4902. 5108. 6060. 7596. 8235. 8485. 8544. 9293. 9625. 10276. 11033. 11262. 11626. 11646. 11689. 11695. 11869. 11871. 12378. 12593. 14192. 14696. 15178. 15455. 15736. 16163. 17757. 18603. 18964. 19461. 20121 der II. Emission zu 100 Thlr.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zins-Coupons wiederholt aufgefordert. [3138]

Ratibor, den 21. April 1858.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Heute Sonnabend den 24. April erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 106 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Geschäftliches. Zur Geschichte der Erde. — Kapital und Arbeit, Fortsetzung. — Ueber Sonntagschulen, Fortsetzung. — Heizwerth-Tabellen, nach Dr. Brix. — Literatur: Ueber die Ursachen der Selbstentzündung 2c., von A. Lipowitz. — Zoll und Prüfung für Rübensyrup. Massive Bedachung. — v. Kornatzki's Zeichnenschule für Gewerbtreibende. Karden-Kultur. Technischer Verein zu Liegnitz. Brieger Samenmarkt. — Hessische übergedruckte Musterzeichnungen. Leuchtgas aus organischen Substanzen. — Zusatz von Salzen beim Färben mit Farbehölzern. — Gewerbeverein zu Danzig. [3154]

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles,** das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** zusenden. [2623] Dr. **F. Kühne** in Braunschweig.

Samen-Offerte.

Echte weisse **Zuckerrüben, Futterrüben** und **Riesen-Möhren** von den **zuverlässigsten Cultivateuren Quedlinburgs** bezogen, empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit:

[3086] **Ad. Hempel,** Schweidnitzer-Strasse 44.

Bekanntmachung. [486]

Wegen nothwendiger Umpflasterung der Ostseite des Ringes wird die Passage über die letztere von Morgen ab auf einige Zeit abgesperrt.

Breslau, den 20. April 1858.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung. [484]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Konditors Louis Friedrich ist der Rechts-Anwalt Fischer hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 21. April 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[467] **Bekanntmachung.**

Montag den 26. April d. J. Vormittags 10 Uhr soll im Hofe der Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität **Roggenkleie und Fußmehl** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 19. April 1858.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Ein in der feinen Kochkunst gründlich erfahrener unverheiratheter **Koch,** der sich über seine Qualifikation und bisherige gute Führung durch genügende Atteste auszuweisen vermag, soll vom 1. Mai d. J. ab für die hiesige gräfliche Küche engagirt werden, und wollen qualifizirte Bewerber sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen bei dem unterzeichneten Rentamte melden. [3130]

Schlawa, den 21. April 1858.

Das gräflich von Fernemontsche Rent-Amt.
Schmidt.

[3152] **Bekanntmachung.**

Eine Meile von Oels gelegen ist eine noch im besten Bauzustande befindliche **Bockwindmühle mit 2 Mahlgängen und zwei Stampfen, nebst** sämmtlichem **todten und lebenden Inventarium** aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die verwittwete Frau Müllermermeister **Jahrsetz** in Kaltworwerk wenden.

Dem Hüttenmeister Herrn Schoenfeld zu Colonowska, diene hiermit auf seine Anfrage in Nr. 181 dieser Zeitung (da dieser Weg, aus mir zwar noch nicht einleuchtenden Gründen gewählt worden) zur Auskunft: daß, da Sie in Ihrer allegirten Anfrage wissen, wie ich von der verwittw. Helena Piegza aus Oppeln drei Pfandbriefe, unter Angabe des Datums sogar, erhalten haben soll, es doch viel richtiger und passender gewesen wäre, sich an die 2c. P. zu wenden, wenn Ihnen überhaupt eine Kontrole über deren Papiere auszuüben zusteht.

Außerdem muß ich gleichzeitig noch bemerken, daß ich Bitten um Gefälligkeiten meinerseits nur auf legalem, d. h. schriftlichem oder mündlichem Wege berücksichtigen werde.

Löwen, den 21. April 1858.

[4395] **Arndt,** Zimmermeister.

Wintergarten.

Heute Sonnabend: [3149]

letztes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ouverture zur Oper: „Lodoiska" von Beethoven.
8te Sinfonie von L. Beethoven (F-dur).
Ouverture zu den „Hebriden" von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Tempelgarten. [4367]

Täglich **Konzert** u. **Restauration** im Garten.

Der hierselbst am Unterringe belegene Gasthof zu Neu-Breslau ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu verpachten. Die vortheilhafte Lage desselben, sowie die solid gestellten Bedingungen sichern nicht nur ein gutes Auskommen, vielmehr auch einen bedeutenden Gewinn.

Die nähern Bedingungen theilt die Unterzeichnete jederzeit mit.

Glaz, den 21. April 1858. [3129]

Verw. Gasthofbesitzer **Rösner,** geb. **Scholz.**

Das Spielwaaren-Magazin

Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans, hält fortwährend Lager der neuesten und geschmackvollsten Spielwaaren, und empfehle ich besonders Reiter und Thiere mit Uhrwerk, elegante Blechwagen, **Gummi-Bälle** in allen Größen, Gummi-Ballons, Leitseile zum Pferdespiel, polirte Kreisel, Schießscheiben neuer Konstruktion u. Wurffiguren. [4397] **Th. Hofferichter.**

Orangerie-Auction.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich Mittwoch, den 19. Mai d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, die herrschaftliche Orangerie auf dem Gute Nekla (im Kreise Schroda), bestehend in:

8 großen Pomeranzen-Bäumen,
17 großen Citronen-Bäumen,
64 mittleren Citronen-Bäumen,
76 kleineren Citronen-Bäumen,
1 großen Lorbeerbaum,
3 kleineren Lorbeerbäumen,
4 großen Oleander,
3 Cypressen
2 großen Yucca gloriosa,
5 kleineren dergleichen,
4 großen Granatbäumen,
3 großen Aloe-Agava,

mehreren dergleichen kleineren und 1200 Stück diversen Topfgewächsen, gesund und gut durchwintert, die Pommeranzen- und Citronenbäume zum Theil mit Früchten, die großen werthvollen Stücke einzeln, die kleineren Citronenbäume und Topfgewächse in größeren und kleineren Gruppen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde verkaufen, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß der herrschaftliche Gärtner Sedlag und der Forstverwalter Herr v. Zarlinski zu Nekla angewiesen sind, die Orangerie jetzt schon vorzuzeigen und Auskunft darüber zu geben.

Schroda, den 20. April 1858. [483]

Der Auctions-Kommissarius **Frömsdorf.**

Rittergüter-Verkauf.

Eine Auswahl von über hundert Rittergütern in der Provinz Posen, von 500 bis 12,000 Morgen Größe, weist nach

das Güter-Agentur-Comptoir in Posen, Mühlenstraße 3, im ersten Stock.

[3037] **A. Jerzewski.**

Ritterguts-Verkauf!

A. N. 18. Ein Rittergut, in 2 Stunden von Breslau zu erreichen, ¾ Meilen von der nächsten Station der Posener Bahn, 1 Meile von der nächsten Stadt, mit 450 M. Areal, unter denen 400 M. Acker, 30 M. Wiesen 2c. mit Neben-Einnahmen, lebendem und todtem Inventar, mit großem Wohnhause 2c., ist mit 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, und ertheilt weitere Auskunft die

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

= **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** = [3141]

Verkaufs-Anzeige.

Ein schön massiv gebautes Haus mit Garten, worin sich vier Stuben, Alkove, Küche, Kammer, ein Keller und Bodenräume befinden, nebst Stallung und Wagenremise ist zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem großen schönen Dorfe, nicht weit von der Eisenbahn. Es eignet sich zu jedem Geschäft, vorzüglich für einen Arzt, der dort sehr erwünscht wäre und seine Rechnung finden würde. [4398]

Auftr. u. Nachw.: **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Wöchentliche [3122]
Dampfschifffahrts-Verbindung.

Stettin-Hull.
Schraubendampfer „Alexandra". „Wesley". „Emilie". „Eugenie".

Stettin-London.
Räderdampfer „Foyle", Kapt. Krüger.
Schraubendampfer „Gertrude", Kapt. Martin.

Stettin-St.-Petersburg.
Schraubendampfer „Alexander II.", Kapitän Bleckert. „Arthur", Kapt. Voß.

Stettin-Rotterdam,
Schraubendampfer „Maasstroom", Kapitän Hansen. „Gironde", Kapitän van Emmerich.

Stettin-Danzig.
Schraubendampfer „Colberg", Kapt. Parlitz.

Stettin-Colberg und **Stolpmünde.**
Schraubendampfer „Stolp", Kapt. Ziemke.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Frachtbedingungen, Passage-Preise und nähere Mittheilungen durch **Max Bartsch.**
Breslau. Comptoir: Nikolaistraße 49.

Agentur-Gesuch!

Ein hamburger Kaufmann, dem hinreichende Mittel und gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht Häuser in Schlesien in currenten Artikeln dort zu vertreten, auch ist derselbe bereit, gegen Vergütigung Reisen nach Hannover, Braunschweig, Mecklenburg 2c. zu übernehmen. Reflektirende belieben Ihre Adresse unter der Chiffre A. M. 46 der Exped. dieser Zeitung fr. einzureichen. [3147]

Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

werden nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben in kurzer Frist erscheinen.

Breslau. [3066] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

J. C. Schäfer, Verfasser der Rechenwunder,
(8 Auflagen)

poetisches Würfelbuch.

Ein Gesellschaftsspiel in 252 Sätzen, welche nach der Würfelnummer vorgelesen, zu einer vergnügten Gesellschaftsunterhaltung dienen. Für Jünglinge und Jungfrauen, die sich beim heiterm Zusammensein auf eine fröhliche, anständige und sinnige Weise zu belustigen wünschen. Geh. 10 Sgr.

Dieses freundliche Büchlein kann nicht verfehlen, den geselligen Kreisen der erwachsenen Jugend ein Beförderungsmittel des Frohsinns und der Heiterkeit und eine Stärkung ihres sittlichen Gefühls zu sein. Fünf Minuten sind hinreichend, um nach der beigefügten einfachen Anleitung das Spiel gründlich zu erlernen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg:** [3141] **Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:
Die sechste Auflage von

Bosco, Carlo,

das Ganze der Taschenspielerkunst,

oder 100 Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken, und 21 arithmetische Belustigungen. Zur gesellschaftlichen Vergnügung mit und ohne Gehilfen auszuführen.
Vom Professor Kerndörffer. 8. Preis 20 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3158]

Von Leipzig

haben wir nun unsere sämmtlich dort **persönlich** eingekauften Waaren empfangen.

Unser Lager ist in **allen**

Frühjahrs-Neuheiten

in **Seide, Wolle, Halbwolle, Jaconets, Mousselines, Popelines, Cotelines, Barrège** und allen Phantasie-Stoffen, wie auch in

Mantelets, Mantillen 2c.

auf das Reichste ausgestattet.
Einer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen

französische Long-Châles

bester Qualität und in den neuesten erschienenen Dessins aus den **ersten Quellen** Frankreichs zu sehr soliden Preisen. [3148]

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Lokal-Veränderung.

Mein **Comptoir,** sowie die **Niederlage** der

Gießmannsdorfer Preßhefen,

Getreide-Spiritus-, Rum- und Sprit-Fabrik befindet sich jetzt

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65.

[2887] **Carl Friedenthal.**

Zur Saat

offerirt in bekannter guter, keimkräftiger Waare **Pohl's Riesenrunkelrüben,** 110 Pfd. 50 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.; **Futterrüben,** große rothe **Turnips,** 110 Pfd. 12 Thlr., pr. Pfd. 4 Sgr.; desgl. halb in und halb über der Erde wachsende **rothe Oberndorfer** mit sehr starkem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.; weiße grünköpfige **Riesenmöhren,** echt engl. Originalsaat, pr. Pfd. 15 Sgr.; desgl. hier gebaute pr. Pfd. 10 Sgr.; **Grassamen** in vorzüglicher Mischung zu **Wiesen-** und **Schnittfutterung** für Hornvieh, pr. Ctr. (110 Pfd.) 16 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.; desgl. zu schönem gleichmäßigen **kurzen Rasen,** 110 Pfd. 18 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.: **Die Samenhandlung von**

Georg Pohl in Breslau

[3119] **Elisabet- (Tuchhaus-) Straße. 3.**

Zu verkaufen.

Zwei Glaswände, schön beschlagen und noch neu, 9 Fuß 2 Zoll hoch, 12 Fuß 2 Zoll breit, birkene Kleiderschränke, Tische, Waschtische, Stehpulte, vier Theetischchen, ein Apartementschrank zum Zerlegen, ein Ziehstock mit mehreren Eisen zum Messingziehen, eine Partie Gipsformen zu Stukkaturen nach neuester Zeichnung sind billig zu verkaufen Sand-Vorstadt, Mühlgasse Nr. 8, zwei Treppen. [4381]

Auf dem Dominio Sonnenberg, Kreis Falkenberg, 1 Meile vom Bahnhof Grottkau entfernt, steht eine bedeutende Partie weidene **Reifenstäbe** zum Verkauf und steht hierzu auf Freitag den 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr, Lizitations-Termin an. Die Baarzahlung erfolgt nach dem Termine. [3136]

15,000 Thaler

zu 5 % Zinsen werden auf ein Rittergut zur ersten Stelle hinter 48,000 Thaler alten Pfandbriefen von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort oder zu Johanni d. J. gesucht, unter Chiffre C. v. M. fr., abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4296]

Guano.

Eine große Partie Guano ist uns von einem londoner Hause zum bestmöglichen Verkaufe übergeben werden, und können wir denselben sehr billig offeriren.

Treuer und Krämer,

[3157] Schweidnitzer Stadtgraben 23.

Rustikal- und Rittergüter, zu Preisen von 6000—100,000 Thlr., sehr schöne Mühlen-Grundstücke von 6000—30,000 Thlr., ein sehr frequenter Gasthof, in einer Handels- und Fabrikstadt mit mehreren Kunststraßen, Tabagie-Grundstücken, verschiedene Krugguts wirthschaften mit schönen Ländereien und Wiesen 2c. sind mit entsprechenden Anzahlungen zu verkaufen. Spezielle Anschläge und Mittheilungen ertheilt das Handels-, Kommissions- u. Wechselgeschäft von **A. E. Rodig** in Cottbus. [3128]

Gründlichen Unterricht in der franz. Sprache und Sprechübungen, ertheilt in und außer dem Hause die Wittwe des Universitäts-Sekretärs, **Julie Müller,** geb. **Huguenin,** Breite-Straße Nr. 31, 1 Stiege. [4386]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann aus anständiger Familie, findet sofort oder spätestens Johannis d. J. in einer größeren Oekonomie des Falkenberger Kreises, gegen Pension eine Stelle als Volontair oder Eleve und werden Offerten unter der Chiffre A. B. poste restante Grottkau entgegengenommen. [3135]

Ein gebildeter junger Mensch mit guten Schulkenntnissen kann jetzt oder zu Johannis d. J. in einem bedeutenden Geschäft als Lehrling eintreten. Nähere Bedingungen durch **C. W. Rasselt,** [1390] Schweidnitzerstraße 29, 3. Etage.

Ein Ziegelmeister,

welcher bisher einer herrschaftlichen Ziegelei vorgestanden und die Anfertigung von Ziegeln, Drainröhren, sowie Wasserröhren gründlich versteht, sucht anderweit eine Stelle. Adressen mit Angabe der Bedingungen werden bis zum 1. Mai unter der Chiffre **H. T. poste restante** Glaz erbeten. [3143]

Ein **Mädchen** aus anständiger Familie sucht ein baldiges Unterkommen in einer Weiß-, Mode- oder Hut-Handlung. Darauf Reflektirende bittet man, sich unter der Chiffre A. D. Nr. 25 poste rest. Breslau gütigst zu melden.

Einen tüchtigen Commis
kann ich als Verkäufer in meinem Modewaarengeschäft sogleich placiren. [4384]
Ratibor. **Louis Schlesinger.**

Ein stud. theol. ev. musikalisch, wünscht hier eine **Hauslehrerstelle** anzunehmen; auch ist er bereit, gegen ein angemessenes Honorar in allen Gymnasialwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Frankirte Anfragen werden unter der Chiffre: J. P. poste restante Breslau erbeten.

Ein **Commis,** tüchtiger Detaillist, En gros- und Lagerdiener, auch mit der Destillation vertraut, der gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht bald eine andere Kondition anzunehmen. Gef. Offerten werden unter Chiffre J. B. Glaz poste restante erbeten. [3134]

Compagnon.

Zu einem bereits bestehenden vortheilhaften Geschäft, um solches mit einer Sprit- u. Liqueur-Fabrik zu verbinden, wird ein Theilnehmer mit 4—6000 Thlr. für Berlin gesucht. Das Nähere wird die Güte haben mitzutheilen Herr **A. Mielich,** Hummerei Nr. 34. [4412]

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Restaurationsgeschäft,** Fischergasse Nr. 11, zum „goldnen Kreuz" genannt, nach der **Langengasse Nr. 1,** ins „golone Schiff" verlegt habe, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.
[4401] **H. Krinke,** Restaurateur.

3000 Thlr. werden auf ein Rittergut gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht. Diesfällige Offerten werden unter der Adresse F. R. poste restante Bernstadt erbeten.

= Wirthschafterin. =
Eine streng rechtliche, brauchbare, gut empfohlene Landwirthschafterin, mit Küche und Wäsche vertraut, in Bereitung einer schmackhaften Butter geschickt und der Milch- und Viehwirthschaft kundig, auch gewöhnt, das ihr untergebene Gesinde gut in Ordnung zu erhalten und zu überwachen, wünscht einen Posten als Wirthschafterin bald oder Johanni d. J.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3155]

!! Kapital !!
Eine goldsichere Hypothek von 5077 Thalern, auf einem Gute bei Görlitz haftend, und gegenwärtig im Besitz eines berliner Bank-Hauses, soll mit mäßigem Verlust sofort cedirt werden. [3156]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Französischen **bon goût Sprit,** 96 % Tralles haltend, wegen seiner vollkommenen Reinheit und Hochgrädigkeit sich besonders für Apotheker, chemische Fabriken und zur Darstellung von Spiritusgas eignend, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [2640]
Die Niederlage der Gießmansdorfer Preßhefen- und Sprit-Fabrik,
Karlsstraße 41.

Eichborn's Hôtel

jetzt: [4121]
Sapiehaplatz Nr. 5, unweit der Post.
Moritz Eichborn, Posen.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [3159]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt
und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Stolle und Süß in **Berlin,** Invalid.-Straße 98, **Fabrik** von **Asphalt, Dachsteinpappe,** feuerfest. **Cement-Ueberzug, Maschinen-Dichtungs-Cement** und **Gummi-Leinwand.** [3150]

Das Loos Nr. 66,413 c. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. [4392]
Breslau, den 23. April 1858.
Froböß,
königl Lotterie-Einnehmer.

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros wird ein junger Mann, in Schlesien bekannt, als Reisender gesucht. [4413]
J. Rosenhain, Karlsstraße Nr. 28.

Zu verkaufen ist ein kompletes Spezerei-Repositorium mit Ladentisch und Zubehör beim Gastwirth H. Bachmann zu Brieg. [4360]

200 Stück gut gehaltene **Jacquardwebmaschinen,** bestehend in 400er, 300er u. 200er, nebst 640,000 Stück eisernen Maschinengewichten, stehen veränderungshalber zu verkaufen bei [3133] **C. E. Henke.**
Ebersbach, sächs. Oberlausitz, 22. April 1858.

Zucker-Rüben-Samen

von eigener 1857er Ernte, in vorzüglich guter Qualität und unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt zu zeitgemäßen Preisen:
S. Silberstein,
[4175] Ring Nr. 59.

1000 Sack Saamen-Kartoffeln,
für Brennereien sehr vortheilhaft.
Die noch sehr raren Varinosen (frühe), Ende Juli reifend, sowie die allgemein beliebten Zwiebel-Kartoffeln können 8 Tage nach der Bestellung für den Preis von 25 Sgr. pro Sack franco Bahnhof Brieg in Empfang genommen werden. Bei Abnahme von 100 Sack wird der Preis bedeutend billiger gestellt.
Bestellungen werden in der Bahnhofs-Restauration zu Brieg angenommen.
[3050] **J. Gummich.**

Eine Kalbskuh steht auf dem Dom. Nieder-Mahliau, Kreis Trebnitz, zum Verkauf.]4393]

Schwarze indische [3146]

Elephanten-Hühner,

so wie **Tscherkessen-** und **Cochinchina-Hühner,** sind zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 21.

Auf dem Dom. Rudelsdorff, Kreis Nimptsch, stehen 100 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse zu verkaufen. [4399]

Auf dem Dom. Rudelsdorff, Kreis Nimptsch, stehen 160 Stück gesunde Bradschafe nach der Schur zum Verkauf. [4400]

Achtzig Stück gesunde volljährige Schöpse stehen bald nach der Schur zum Verkauf bei dem Dominio Ober-Johnsdorf bei Jordansmühle. [4387]

145 Stück gedeckte, sehr wollreiche und schöne **Zuchtmütter** sind nach der Schur zu zeitgemäßen Preisen abzugeben aus der Stammschäferei des Dom. Gleinig, Kreis Guhrau. **O. v. Zobeltitz.**

Das Dominium Oberwitz bei Gogolin hat eine Partie **Schäleichen** sammt Holz und Rinde zu verkaufen. [3131]

Ein freundliches Zimmer (womöglich mit einem Garten) wird **sogleich gesucht,** worin bei guter Pflege eine Dame in stiller Zurückgezogenheit ihre Entbindung erwarten kann. Adressen unter **G. H. S.** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3145]

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen alte Taschenstraße Nr. 12. Näheres im zweiten Stock. [4385]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im ersten Stock zu vermiethen. [4389]

Ohlauerstraße Nr. 77 ist eine Schmiede- oder Schlosser-Werkstatt zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [4391]

Sommer-Quartier.
Eine freundliche ländliche Wohnung von 2 oder 3 Stuben, mit oder ohne Küche und Keller, nebst nettem Garten und Sommerhause, an einem romantischen und gesunden, sehr belebten, geselligen Orte des Eulengebirges, von Breslau mittelst Eisenbahn und Post in fünf Stunden erreichbar, ist vom Mai bis Michaelis d. J. zu vermiethen. Arzt und Apotheke sind am Orte. Adresse: H. Nr. 21, Wüste-Waltersdorf poste restante. [4382]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich)

Breslau, am 23. April 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67— 71	64	56—59	Sgr
dito gelber	66— 69	62	56—58	"
Roggen . .	42— 43	41	39—40	"
Gerste . . .	37— 38	36	34—35	"
Hafer . . .	33— 34	32	29—30	"
Erbsen . .	54— 58	50	46—48	"

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. Gl.

22. u. 23. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴20	20″2‴19	28″1‴11
Luftwärme	+ 2,8	+ 0,2	+ 7
Thaupunkt	— 6,7	— 5,4	— 6
Dunstsättigung	41pCt.	59pCt.	26pCt.
Wind	N	N	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. } Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. } **Oppeln** { 6 U. 5 M. Mg. / 8 U. 55 M. Mg. }
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. } Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab. }

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 23. April 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Dukaten		94¼ B.	dito dito	3½	—	Mecklenburger .	4	52 B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	93½ B.	Neisse-Brieger .	4	64 G.
Louisd'or		108¼ G	Posener dito . . .	4	91½ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.		89⅝ B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.	dito Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.		96½ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds.			Poln. Pfandbr. . .	4	89 B.	Oberschl. Lt. A.	3½	139 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.	dito neue Em.	4	89 B.	dito Lt. B.	3½	128¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ G.	dito Lt. C.	3½	139 B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835			dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito 1854	4½	100¾ B.	à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	77¼ B.
dito 1856	4½	100¾ B.	dito à 200 Fl.		—	dito dito	4½	97¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.	Kurh. Präm.-Sch.			Rheinische	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	54¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—	Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ G.	dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—	Oester. Nat.-Anl.	5	81½ B.	dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			dito Stamm . . .	5	75¼ B.
dito Pfandb.	3½	86½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Minerva	5	82½ B.
dito Kreditsch	4	90¼ B.	Freiburger	4	95¾ B.	Schles. Bank . .		—
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ B.	III. Em.	4	93¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Oppeln-Tarnow.	4	59½ B.
			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¾ B.			
			Glogau-Saganer.	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ G. Hamburg kurze Sicht 151¼ B. 2 Monat 150 G. London 3 Monat 6. 19½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅝ B. Wien 2 Monat 95⅝ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.